Zeitschrift: Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...

Herausgeber: Kanton Bern

Band: - (1971)

Artikel: Verwaltungsbericht der Direktion der Landwirtschaft

Autor: Blaser, Ernst / Tschumi, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-417817

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht der Direktion der Landwirtschaft

Direktor: Regierungsrat Ernst Blaser
Stellvertreter: Regierungsrat Dr. Hans Tschumi

I. Allgemeines

Einem eher schneearmen und milden Winter folgten schöne Frühlingstage. Ende März konnte mit der Feldbestellung begonnen werden. Bei mangelnder Feuchtigkeit und starker Bise in der ersten Hälfte April setzte der Graswuchs indessen nur zögernd ein. Während der Sommermonate wurde im ganzen Lande eine überdurchschnittliche Wärme registriert, doch fiel immer wieder von Zeit zu Zeit etwas Regen. Zahlreiche Gewitter waren von schweren Hagelschlägen begleitet, die in den betroffenen Gebieten schwere Schäden an den Kulturen anrichteten. Der Herbst war ausserordentlich sonnenreich. Mitte November trat ein Witterungsumschlag ein, und es fiel Schnee bis in die Niederungen.
In den frühen Lagen konnte um den 15., in den mittleren Lagen um den 20. April mit dem Weidegang bzw. der Grünfütterung begonnen werden. Die Heuernte war mengenmässig besser, qualitativ aber schlechter als im Vorjahr. Dagegen fielen die Emderträge in jeder Beziehung befriedigend aus. Eine gute Rauhfutterernte konnte in den Berggebieten eingebracht werden. Das Frühlingswetter erlaubte einen rechtzeitigen Alpauftrieb. Der Futterwuchs war den ganzen Sommer über reichlich, so dass das Vieh im Herbst gut genährt ins Tal zurückkehrte.
Unter dem Einfluss der guten Futterversorgung nahm die Milchproduktion gegen Jahresende wieder zu, nachdem sie infolge der Rauhfutterknappheit im Winter 1970/71 auffallend tief war. Die Käseerzeugung erfuhr eine Ausdehnung; dagegen wurde die Butterproduktion im Rahmen des Käse-Butter-Planes wesentlich eingeschränkt. Die Milch und Milchprodukte fanden allgemein guten Absatz.
Nach den Ergebnissen der repräsentativen Viehzählung vom 21. April 1971 verminderte sich der Rindviehbestand gegenüber dem Vorjahr um 4,4 Prozent oder 84700 Stück. An dieser Abnahme hatten vor allem die Kühe und Kälber einen hohen Anteil. Die Zahl der Kühe sank um 32000 oder 3,6 Prozent auf 869000 Stück. Auch der Rückgang der Rindviehhalter setzte sich in verstärktem Masse fort. So sank dieser seit 1961 von 143395 auf 104700 im Jahre 1971.
Die Schlachtungen von Grossvieh waren etwas grösser als im Vorjahr. Im Laufe des Frühjahrs konnte der grosse Schlachtviehmarkt, der im Herbst 1970 und Winter 1970/71 unter einem grossen Preisdruck stand, saniert werden. Auch bei den Schweinen haben die Schlachtungen zugenommen. Die im Jahresdurchschnitt realisierten Preise lagen für grosses Schlachtvieh rund 6 Prozent und für Schlachtschweine um 3,3 Prozent über jenen von 1970.
Mit der günstigen Futtergrundlage und dem verbesserten Milchpreis waren im Herbst gute Voraussetzungen für den Nutzviehabsatz geschaffen. Qualitätstiere fanden zu wesentlich festeren Preisen Käufer als im Herbst 1970.
Obwohl die inländische Eiererzeugung erneut anstieg, war es möglich, im Durchschnitt etwas bessere Preise zu erzielen als im Vorjahr. Die im Vertrag produzierten Poulets fanden einen flüssigen Absatz. Zunehmende Schwierigkeiten bereitet die Verwertung der Suppenhühner.
Der Honigertrag blieb mit 5,2 kg pro Bienenvolk im Gebiete der deutschen Schweiz stark hinter dem Rekordergebnis von 17,6 kg im Jahre 1970 zurück.
Trotz der allgemein sehr guten Ertragslage und den im Berichtsjahr möglich gewordenen Preisverbesserungen bei Milch, Ackerprodukten, Obst, Getreide, usw. gerät die Landwirtschaft zusehends in eine Kostenklemme. Der stürmische Inflationsverlauf seit dem Herbst 1970 beeinflusste die Entwicklung der Produktionskosten ausserordentlich stark. So stieg der Index der Preise landwirtschaftlicher Produktionsmittel laut den Berechnungen des Schweizerischen Bauernsekretariates von 162,2 Punkten im Jahre 1967 auf 175 im Durchschnitt des Jahres 1969. 1970 waren es 188 Punkte. Dieser Anstieg hielt auch im Berichtsjahr weiter an und erreichte im Oktober 1971 203,7 Punkte. Der starke Anstieg ist namentlich auf die Verteuerung der familienfremden Arbeitskräfte, der Hypothekarzinsen sowie auf die höheren Kosten der Bauten zurückzuführen. Demgegenüber betrug der Index der Produzentenpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse im Mittel des Jahres 1967 123,6 Punkte und 1969 121,9 Punkte. 1970 wurden 128,2 Punkte erreicht. Die Diskrepanz zwischen den Preisen für landwirtschaftliche Produkte und den hohen Aufwendungen für Produktionsmittel führt zu einem Missverhältnis zwischen dem Einkommen der Landwirtschaft und demjenigen der meisten übrigen Wirtschaftszweige, um so mehr als in letzteren auf Grund von Lohn- und Kostenindizes die Teuerung teilweise systematisch rückwirkend abgegolten wird. Es ist deshalb notwendig, nach neuen Mitteln und Wegen zu suchen, um das landwirtschaftliche Einkommen sicherzustellen, und zwar auch in Jahren mit normalen und kleineren Erträgen.

II. Rechtswesen

Im Berichtsjahr wurden die Arbeiten am Berufsschulgesetz abgeschlossen. Dieses wurde in der Volksabstimmung vom 6. Juni 1971 vom Bernervolk mit überzeugendem Mehr angenommen. Desgleichen beschloss der Grosse Rat im Jahre 1971 das Dekret zum Gesetz über die landwirtschaftlichen Berufsschulen. Im weitern wurden die Vorarbeiten an einer neuen Verordnung über den Schutz der Kulturpflanzen gegen Krankheiten und Schädlinge, an einem neuen Dekret über die Organisation der Landwirtschaftsdirektion sowie am Viehversicherungsgesetz in Angriff genommen. Vorabklärungen zur Revision des Meliorationsgesetzes wurden durchgeführt. Der neue Normalarbeitsvertrag für Betriebs- und Hausangestellte in der Landwirtschaft konnte auf Ende 1971 in Kraft gesetzt werden.

III. Bauern- und Dorfkultur

Im Berichtsjahr konnten wieder eine ansehnliche Zahl bäuerlicher Baudenkmäler restauriert werden, davon zwei ausserordentliche Hausfronten, die zum Schönsten zählen, was Zimmermeister und Maler im 18. Jahrhundert an Werken der Volkskunst geschaffen haben. Es betrifft dies:

1. Oberwil i. S.; Bunschen:
Haus des Landesvenners Jakob Jonneli 1757
2. Saanen, Unterbort:
Haus des alt Castlan Christian Haldi 1742
Weitere Restaurationen:
Thierachern, Haus von Gunten 1774, Hurschgasse
Aeckenmatt, Haus Zwahlen 1746
Lenk i. S., Gutenbrunnen, Bowee-Haus 1783
Lenk i. S., Aegerten, Haus Bratschi 1772
Frutigen, Hasli, Haus Hans Rösti 1784
Steinberg/Stechelberg, Sennhütte im Schürboden 1808
Wikartswil, Speicher Lehmann 1730
Guggisberg, Stalder-Stöckli 1812
Saanen, Unterbort, Haus Boo 1643

Ferner wurde an der neuen Sennhütte auf der Aeschiallmend nach Entwürfen der Stelle für Bauern- und Dorfkultur ein Schriftband und ein Alpaufzug (nach einem Scherenschnitt von David Regez) neu gemalt.
Nur dank der Beiträge der Seva-Lotterie konnten diese zum Teil sehr dringenden Erneuerungen durchgeführt werden. In vielen Fällen waren sowohl die Ornamente wie auch die Inschriften verlorengegangen, das heisst ohne besondere Hilfsmittel nicht mehr sichtbar. Die Restauration bedeutet deshalb sehr oft die Rettung von Zeugen der Volkskunst und von Dokumenten; denn um solche handelt es sich bei vielen Inschriften an den Bauten des 17. und 18. Jahrhunderts. Dieser Aspekt ist deshalb nicht weniger wichtig als der Gewinn für Siedlungs- und Landschaftsbild.
Zahlreich waren die Beratungen, sei das nun durch Anfragen Privater oder von Gemeindebehörden, oder solche in Zusammenarbeit mit den Bauberatern des Berner Heimatschutzes und mit anderen Schutzverbänden (UTB, Naturschutz, Heimatvereinigungen). Solche Beratungen können auch zu Beitragsgesuchen führen, für die – allerdings in bescheidenem Rahmen – der ordentliche Kredit der Stelle für Bauern- und Dorfkultur zur Verfügung steht.
Insbesondere wurde diese Stelle vermehrt für Begutachtungen durch das Planungsamt in Anspruch genommen, was aus der Wirkung der neuen Bauvorschriften in Kanton und Gemeinden resultiert.
Gegenseitig befruchtend war die enge Zusammenarbeit mit dem Bearbeiter der «Hinweisinventare» (Dr. A. Moser, Inventarisator der Kunstdenkmäler) und dem kantonalen Denkmalpfleger sowie die Mitarbeit bei der Beschaffung der Grundlagen für die Planung der Region Burgdorf (Prof. G. Grosjean) und mit anderen Planungsgruppen.
Vorträge und Exkursionen beanspruchten den Leiter der Stelle sehr stark. Da er solchen direkten Kontakten und der Möglichkeit, die Gedanken eines sinnvollen Heimatschutzes propagieren zu können, grosse Beachtung zumisst, hat er sich immer bereitwillig zur Verfügung gestellt, obschon die Belastung beträchtlich war. Regen Gedankenaustausch pflegte der Leiter der Stelle mit all jenen Institutionen, die ähnliche Ziele verfolgen, und er ist auch bemüht, das Geschehen auf dem Felde kultureller Bestrebungen zu verfolgen.
Im zweiten Jahr seines Bestehens hat das Bauernmuseum Althus-Jerisberghof trotz eines Minimums an Propaganda unvermindert grosse Besucherscharen angelockt. Besondern Anklang fanden die Veranstaltungen im Althus, wie die Althus-Predigt, verschiedene Führungen und die temporären Ausstellungen sowie deren Vernissagen.

Bauernhausforschung

Seit 1. Juni 1971 wird die Bauernhausforschung im Kanton Bern durch lic. phil. II Robert Tuor betreut.
Die Inventarisation bäuerlicher und dörflicher Bauten brachte 1971 einen neuen Zuwachs von 1003 Inventarkarten. Der Archivbestand beläuft sich somit auf 2658 Inventare.
Im Berichtsjahr wurden keine Kurse für ein weiteres Publikum ausgeschrieben, dafür wurde um so intensiver mit drei Seminarklassen gearbeitet. So konnten dreissig neue Exploratoren gewonnen werden. Leider waren aus früheren Kursen nur noch neun Exploratoren aktiv. Dieser starke Wechsel der Exploratoren ist nicht vorteilhaft. Doch vermittelt auch eine einmalige Mitarbeit den zukünftigen Lehrern einen wichtigen Einblick in die ländliche Kultur.
Die Schwerpunkte der Feldarbeit lagen 1971 im Simmental und im östlichen Mittelland (Fraubrunnen usw.).

IV. Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungswesen

Bäuerliche Berufslehre und Berufsprüfung

Die kantonale Kommission für landwirtschaftliche Berufsbildung stützt sich in ihrer Tätigkeit auf die eidgenössische Verordnung vom 29. März 1955, auf die kantonale Verordnung vom 6. Dezember 1957, auf das kantonale Einführungsgesetz vom 25. September 1960 sowie auf das Reglement vom 26. Dezember 1963. Die Kommission beaufsichtigt die Lehrverhältnisse, organisiert Kurse für Lehrmeister und Lehrlinge, berät Eltern und Jünglinge bei der Berufswahl und vermittelt freie Lehrstellen.
Lehrverhältnisse bestanden im abgelaufenen Jahr 763. Die Verteilung der Lehrlinge auf die verschiedenen Landesgegenden geht aus nachstehender Übersicht hervor:

	Lehrlinge
– Seeland (Aarberg, Büren, Nidau, Erlach)	72
– Fraubrunnen	83
– Bern und Laupen	92
– Burgdorf	89
– Aarwangen und Wangen	64
– Trachselwald	81
– Signau	58
– Konolfingen	91
– Seftigen und Schwarzenburg	53
– Thun und Oberland	49
– Berner Jura	31
Total	763

Während der Wintermonate wurden in der Truppenunterkunft Burgdorf wiederum Kurse für Lehrlinge durchgeführt. Diese dauern von Montagmorgen bis Donnerstagabend mit je 24 Kursteilnehmern. Der Besuch ist freiwillig; im letzten Jahr haben total 696 Lehrlinge teilgenommen.
Über 200 Lehrlinge meldeten sich zur Teilnahme am Herbar-Wettbewerb an. Im Frühjahr 1971 wurden die Lehrlinge aufgefordert, die angelegten Pflanzensammlungen vorzulegen. Die finanziellen Aufwendungen (Preise und Verbilligung der Sammelmappen) beliefen sich auf annähernd 3000 Franken; diese

Ausgaben wurden aus dem Bundesrat-Minger-Fonds der Ökonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft gedeckt.
Seit Weihnachten 1971 bemühen sich 45 Heimlehrlinge, beim Kälbermast-Wettbewerb einen Preis zu gewinnen.

Lehrlingsprüfungen wurden durchgeführt in:

	Tage
– Pflegeheim Bärau	2
– Gutsbetriebe Oeschberg und Friedau	2
– landwirtschaftliche Schulen Courtemelon, Hondrich, Rütti, Schwand und Waldhof	18

Bei dieser Prüfung haben 96 Experten mitgewirkt. Die Zahl der Prüflinge belief sich auf 458 (im April 411 und im Oktober 47).
11 Jünglinge haben die Lehrlingsprüfung für Bergbauern abgelegt.
Im Prüfungsfach Zugkraft wählten 86 Prozent den Traktor und 14 Prozent die Pferdehaltung.
9 Jünglinge haben die Prüfung nicht bestanden.
An den beiden Abschlussfeiern in Kirchberg und Konolfingen haben total 1400 Personen teilgenommen.

Der *Berufsprüfung* haben sich 303 Kandidaten unterzogen; leider waren 19 Kandidaten den Anforderungen nicht gewachsen. Erstmals konnte der erste Teil der Prüfung unmittelbar nach Abschluss der Fachschule abgelegt werden. Da 24 Prüflinge im Prüfungsjahr das 20. Altersjahr noch nicht erreichten, mussten sie auf ein späteres Jahr zurückgestellt werden. Somit durften 260 Kandidaten den begehrten Fähigkeitsausweis in Empfang nehmen.

Landwirtschaftliche Fachschulen

Landwirtschaftliche Schule Rütti

1. *Schule, Unterricht, Tagungen*

In der Aufsichtskommission ergaben sich keine Mutationen.
Als neuer hauptamtlicher Mitarbeiter für Unterricht und Beratung wurde Erich Waldmeier, dipl. Ing. agr. ETH, verpflichtet.
Die Schule war wiederum voll besetzt, nämlich
Jahresschule: 51 Schüler, je eine untere und eine obere Klasse,
Winterschule: 153 Schüler, zwei obere und drei untere Klassen.
14 Bewerber konnten wegen Nichtbestehens der Aufnahmeprüfung nicht aufgenommen und zwei mussten wegen Platzmangels zurückgestellt werden. 16 Winterschüler haben den Unterricht von zu Hause aus besucht (Externat).
Der Lehrplan blieb, abgesehen von kleinen Anpassungen, unverändert. Einzig das Fach Agrarpolitik wurde auf zwei Wochenstunden erweitert.
Im Internat wurden die im Vorjahr gewährten Lockerungen beibehalten. Als Ganzes hat sich diese freiheitlichere Ordnung bewährt. Die gesetzten Grenzen müssen jedoch im Interesse eines geordneten Schul- und Internatsbetriebes eingehalten werden. Die grosse Mehrheit der Schüler sieht dies ohne weiteres ein; in Einzelfällen sind angepasste Nachhilfen notwendig.
Mit vereinzelten Ausnahmen haben die Schüler mit viel Interesse und Fleiss gearbeitet und dementsprechend viele gute und sehr gute Leistungen erbracht. Anderseits haben vier Schüler des untern Winterkurses die Prüfungen nicht bestanden. Die obere Jahresschulklasse hat im Herbst 1971 die Lehrlingsprüfung mit guten Ergebnissen abgelegt. Der Gesundheitszustand der Schüler war gut.
Auf das traditionelle Schlussexamen mit mündlichen Prüfungen wurde verzichtet, dagegen fand eine Abschlussfeier im bisherigen Rahmen statt. Diese Regelung erschien deshalb als zweckmässig, weil unmittelbar nach Schulschluss der erste Teil der Berufsprüfung (Fähigkeitsauweis) durchgeführt wurde. Der zweite, pflanzenbauliche Teil der Berufsprüfung fand im Juli statt. Anfangs Dezember konnte der Fähigkeitsausweis an 83 junge Bauern abgegeben werden. Acht Kandidaten haben diese recht schwere Prüfung nicht bestanden.
Der vierte Betriebsleiterkurs begann am 3. November 1971 mit 49 Teilnehmern. 29 Bewerber mussten wegen Platzmangels zurückgestellt werden. Sofern dieser Andrang anhält, sind entsprechende Massnahmen nötig, um den Kurs doppelt zu führen. Der bisherige Lehrplan hat sich bewährt. Zum erstenmal wurde der Betriebsleiterkurs über die Buchhaltung der Schule abgerechnet.
Nach mehrjährigem Unterbruch hat die Abteilung für Landwirtschaft im September auf der Rütti einen dreiwöchigen Methodikkurs für Fachlehrer und Erwachsenenbildner durchgeführt. Der Kurs nahm einen guten Verlauf.
Erstmals hat der Verband der bäuerlichen Berufsschulen der Ämter Bern und Laupen den Unterricht in Maschinenkunde in den Demonstrationsräumen der Schule Rütti durchgeführt.
Über die neben der Schule durchgeführten Prüfungen, Kurse und Tagungen ergibt sich nachstehendes Bild:

	Teilnehmer	Tage
Lehrlingsprüfungen	166	7
Vorkurse bäuerliche Berufsprüfung	240	8
Bäuerliche Berufsprüfungen	107	13
Betriebsleiterkurs	49	35
Meisterprüfungen	12	4
Methodikkurs für Fachlehrer und Erwachsenenbildner	45	15
Fachtagungen kantonale Maschinenberater und Fachlehrer für Physik und Maschinenkunde	78	2
Elterntagungen	170	3
Lehrmeister- und Lehrmeisterinnen-Tagungen	640	8
Viehhaltungs- und Melkkurs	24	12
Heubelüftungskurs	250	2
Expertenkurse Schweizerischer Fleckviehzuchtverband	75	2
Süssmosterkurse	38	2
Spritzenführerkurs für Pflanzenschutz	300	1
Flurbegehungen und Tagungen ehemaliger Rüttischüler	1100	4
Unterricht Maschinenkunde der bäuerlichen Berufsschule Ämter Bern und Laupen	150	20
Abschlussfeier der bäuerlichen Berufsschule Ämter Aarberg und Fraubrunnen	175	1
Tagung der Stadtfrauen von Bern	250	1
Bernische Vereinigung für Tracht und Heimat	275	1

Neben diesen Veranstaltungen haben im Laufe des Jahres mehrere hundert Wissenschafter, Behördenmitglieder, Studenten, Vertreter landwirtschaftlicher Organisationen sowie zahlreiche praktische Landwirte aus dem In- und Ausland die Versuche, Viehbestände sowie die Einrichtungen der Schule besichtigt.

2. *Beratungsdienst*

Die Beanspruchung des Beratungsdienstes nahm auch im vergangenen Jahr weiter zu. Von den Einzelberatungen wurden 170 Anfragen ganz oder teilweise erledigt (100 ganz, 20 teilweise, 35 Heubelüftungen, 15 Gutachten). Mit dem Ausbau des Beratungsdienstes nehmen auch die Arbeiten in eigener Sache stark zu (Büroorganisation, Organisation des Beratungsdienstes im Schulkreis).
Die Beratungstätigkeit im Berggebiet und im angrenzenden Zuchtgebiet der Schule hat gegenüber den Vorjahren eine starke Ausweitung erfahren, weil praktisch alle Mitglieder der Viehzuchtgenossenschaften im angrenzenden Zuchtgebiet sich einer Beratungsgruppe anschliessen wollen, damit sie Ausmerzaktionen zu den gleichen Bedingungen wie die Bergbauern beschicken können. Durch Neuzuzug war es nötig, in Heimiswil-Kaltacker und in Rüegsau neue Gruppen zu gründen.

Bei der Zentralstelle für Maschinenberatung und Unfallverhütung standen die technischen, am Telephon beantwortbaren Fragen im Vordergrund. Wie bereits im Vorjahr dominierten die Gebiete der Bodenbearbeitung und Maisernte, wobei die Erkundigung über die Ernte von Körnermais zunehmend an Bedeutung gewinnt. Dies ist hauptsächlich auf die Entwicklung von Pflückschrotern zurückzuführen. Erfreulich dabei ist, dass der überbetriebliche Einsatz solcher Maschinen mehr und mehr praktiziert wird.
Bei der Unfallverhütung trat hauptsächlich das Gebiet der Neu- und Umbauten hervor. Neuerdings besteht eine Vorschrift, wonach alle Neu- und Umbauten in Zukunft auf das Vorhandensein von unfallverhütenden Massnahmen und Einrichtungen kontrolliert werden sollen.
Diskussionen über Selbstversorgung im bäuerlichen Haushalt haben ergeben, dass auf Grund mangelnder Arbeitskräfte heute vermehrt Dienstleistungsbetriebe in Anspruch genommen werden müssen. Man ist aber bestrebt, nur diejenigen Gebiete der Selbstversorgung fallenzulassen, die einerseits einen hohen Arbeitsaufwand aufweisen und anderseits durch Zukauf wenig Kosten verursachen.
Um den interessierten Bäuerinnen eine detaillierte Buchführung über ihre Haushaltausgaben zu ermöglichen, wurde ein Haushaltungsbuch im Kolonnensystem erstellt. Dieses soll auch als Grundlage für Diskussionen über Budget und Buchführung dienen.
Da Konsumentenschulung heute unter dem Zwang der Werbung notwendig ist, wurde in den Landfrauenvereinen das Thema «Werbung und Einkauf» zur Sprache gebracht.

3. *Gutsbetrieb und pflanzenbauliche Versuche*

Im Mai 1971 hat der Grosse Rat des Kantons Bern einen Betrag von 3,99 Millionen Franken bewilligt zum Neubau und Umbau der Ökonomiegebäude sowie weiterer Einrichtungen. Damit wird es möglich, die stark veralteten Gebäude zeitgemäss zu erneuern. Die Bauarbeiten werden sich über mehrere Jahre erstrecken.
Dank günstiger Witterung lieferte der Pflanzenbau überdurchschnittlich gute Erträge. Bei einem heftigen Gewitter fielen am 11. Mai innert dreier Stunden 93 mm Regen, was zu bedeutenden Überschwemmungsschäden und dem Einsturz einer Stützmauer führte.
Die Milch- und Mastleistungen der Rindviehherde waren gut. Die Qualitätsverbesserung der Milch durch die Einführung des Laugentestes erforderte einige entsprechende Massnahmen.
Nach umfangreichen Kontrollen, die alle gut ausfielen, konnte der Zuchtschweinebestand als Remontierungsbetrieb anerkannt werden.
An pflanzenbaulichen Versuchen wurden im Berichtsjahr angelegt:

a) *Getreidebau*

- Winterweizen-Hauptversuch mit 16 Sorten
- Vergleich zwischen Herbst- und Frühjahrssaat zu Sommerweizen
- N/CCC-Versuch bei Sommerweizen Svenno
- Getreide-Richtsortiment 1971: 27 Sorten
- Prüfung neuer Herbizide durch die Eidgenössische Forschungsanstalt Reckenholz
- Interkantonales Getreidesortiment zur Feststellung der vorkommenden Gelbrostrassen

b) *Getreidereinhaltung*

Im Rahmen der Reinhaltungszucht der inländischen Getreidesorten wurden in Verbindung mit dem Schweizerischen Saatzuchtverband folgende Sorten bearbeitet:

- Winterweizen: Als A-Stämme die Sorten Probus, Mont-Calme 268, Vilron (total 1620 Stämme), als B-Stämme die Sorten Probelle, Fermo, Zenith (total 860 Stämme)
- Sommerweizen: Als A-Stämme die Sorten Hinal, Ronega, Granat (total 1500 Stämme), als C-Stämme die Sorte Relin (100 Stämme)
- Wintergerste: Als B-Stämme die Sorte Secura (80 Stämme)
- Korn: Als B-Stämme die Sorte Altgold (29 Stämme)

c) *Hackfrüchte*

- Kartoffel-Grossanbauversuch zur Abklärung von Anbau- und Verwertungseigenschaften mit 4 Sorten
- Kartoffel-Vorversuche mit neuen Kartoffelsorten
- Saatprobenanbau der VSVVS: 39 Proben
- Saatprobenanbau der BSG: 313 Proben
- Kartoffel-Richtsortiment: 16 Sorten
- Internationales Kartoffelsortiment zur Feststellung der vorkommenden Phytophthora-Rassen
- Vergleichender Anbau verschiedener Zuckerrübensorten und verschiedener Saatgutformen
- Prüfung neuer Herbizide in Zuckerrüben durch die Eidgenössische Forschungsanstalt Reckenholz
- Winterraps-Hauptversuch der Eidgenössischen Forschungsanstalt Reckenholz (14 Sorten)
- Vergleichsweiser Anbau von 9 Maissorten

d) *Futterbau*

- Vergleichender Versuch mit verschiedenen Gräser-Weissklee- und Rotklee-Mischungen
- Vergleichender Versuch mit in bezug auf die Frühreife gestaffelten Gräser-Weissklee-Mischungen
- Demonstrationsversuche mit 3 Luzerne-, 9 Klee-, 19 Gräsersorten
- Englisch-Raigras-Sortenversuch mit 17 neuen Sorten
- Mischungsversuch: 16 verschiedene Mischungen von Ackerklee und Weissklee mit verschiedenen Gräsern
- Mischungsversuch: 14 verschiedene Mischungen zur Abklärung der Verwendungsmöglichkeiten von Timothe-Zuchtsorten
- Überprüfung von 5 Futterbaumischungen mit Gräser- und Kleezuchtsorten in Streifenversuchen, zusammen mit der AGFF
- Prüfung verschiedener Rotklee-Zuchtstämme (Eidg. Forschungsanstalt Reckenholz)
- Überprüfung verschiedener Anlageverfahren für Kunstwiesen (Einsaaten mit und ohne Deckfrucht)

Diese umfangreiche Versuchsarbeit kann nur dank der Mitarbeit der Jahresschüler bewältigt werden.

Landwirtschaftliche Schule Schwand

1. *Schule und Unterricht*

Die Aufsichtskommission blieb in ihrer Zusammensetzung unverändert. Dagegen konnte eine vakante Stelle als Landwirtschaftslehrer wieder besetzt und zwei Stellen für die Leitung des Betriebsleiterkurses und die Stellvertretung für den Chef des Beratungsdienstes neu geschaffen werden. An diese drei Stellen wurden gewählt:
Siegenthaler Peter, 40, dipl. Ing. agr. ETH, von Oberwil i. S.,
Lüthi Ernst, 42, dipl. Ing. agr. ETH, von Gümligen, und
Mathys Hans, 45, dipl. Ing. agr. ETH, von Forch ZH.
Ferner wurde anstelle von Robert Friedli, Betriebsberater, der einen zweijährigen Studienurlaub angetreten hat, Martin Zaugg, Aeschau i. E., als neuer Mitarbeiter im Beratungsdienst gewählt.

Zum Besuch des Winterkurses meldeten sich 71 Kandidaten für den zweiten und 93 Kandidaten für den ersten Kurs. In den zweiten Kurs wurden 71 und in den ersten Kurs 72 Schüler aufgenommen. Die jüngsten Kandidaten des ersten Kurses wurden, soweit sie die Aufnahmebedingungen erfüllten (erfolgreich bestandene Lehrlings- bzw. Aufnahmeprüfung), zurückgestellt.
Das Unterrichtsprogramm erfuhr keine grundlegenden Änderungen. Die stundenplanmässigen Unterrichtsgebiete wurden ergänzt durch eine grosse Zahl von Sonderveranstaltungen wie Vorträge, Besichtigungen, Kurse und Exkursionen. Die Haus- und Schulordnung wurde in dem Sinne geändert, als das Ausarbeiten nicht mehr zeitlich festgelegt, sondern vom einzelnen Schüler in eigener Verantwortung zu organisieren war. Demgegenüber wurde die Zahl der Proben und Prüfungen während des Kurses erhöht und strenge Promotionsbedingungen zur Beförderung in den zweiten Kurs bzw. zur Diplomierung aufgestellt. Die mit diesem neuen System gemachten Erfahrungen sind befriedigend, es soll daher weitergeführt werden. Die anspruchsvolleren Schüler hatten die Möglichkeit, eine Reihe von Zusatzfächern wie Schreibmaschinenschreiben, Französisch, Englisch I und II sowie Biologie/Chemie II zu belegen. Dank der milden Witterung war der Gesundheitszustand der Schüler ausgezeichnet. Über die Leistungen, den Einsatz und das Verhalten kann ein guter Bericht abgegeben werden. Wie bereits zur Tradition geworden, durften die Eltern der Schüler an zwei Kurstagen Einblick in den Schul- und Internatsbetrieb nehmen. Sämtliche Lehrer standen zur Pflege des persönlichen Kontaktes und zu Besprechungen zur Verfügung. Diese beiden Tage waren wiederum für Eltern und Lehrkräfte sehr wertvoll. Abschliessend sei festgehalten, dass die Reduktion der Klassengrösse von 36 auf 24 Schüler in jeder Beziehung Vorteile zeitigte. Die Disziplin in den Klassen war gegenüber früher bedeutend besser, und die Lehrer konnten sich vermehrt den schwächeren Schülern annehmen.
Der vierte Betriebsleiterkurs begann am 15. November 1971 mit 52 Teilnehmern. Das Kursprogramm wurde grundsätzlich gleich wie die vorhergehenden gestaltet. Dagegen kam man den von den Kursteilnehmern gewünschten Anregungen nach und erweiterte den Kurs auf 30 Kurstage. Die meisten Fachgebiete wurden in Gruppen zu je 26 Kursabsolventen bearbeitet.

Während des ganzen Jahres stand die Schule im Dienste des Kurs- und Prüfungswesens:

	Teilnehmer	Tage
Lehrabschlussprüfungen	118	6
Vorkurse zu den bäuerlichen Berufsprüfungen	70	3
Bäuerliche Berufsprüfungen	71	9
Betriebsleiterkurse	52	30
Meisterprüfungen	16	4
Traktorführerkurse	7	6
Europäisches Landjugendtreffen	120	8

2. *Landwirtschaftlicher Beratungsdienst*

Die landwirtschaftliche Betriebsberatungsstelle betreut 41 Gruppen im Berggebiet und 17 Gruppen im angrenzenden Zuchtgebiet. Das Schwergewicht der Tätigkeit liegt bei der Gruppenarbeit, die im normalen Rahmen abgewickelt werden konnte. Die Bedeutung und Zahl der Einzelberatungen nehmen ständig zu. Leider konnten nicht alle Anfragen fristgerecht erledigt werden.

3. *Gutsbetrieb und landwirtschaftliche Versuche*

Sowohl im Hackfrucht- und Getreidebau als auch im Futterbau durften Rekordernten entgegengenommen werden. Dank der guten Rauhfutterernte wurde der Viehbestand wesentlich erweitert. Trotz diesen ausgezeichneten Roherträgen konnte das finanzielle Ergebnis nicht mehr kostendeckend ausgewiesen werden. Der verhältnismässig grosse Personalbestand, bedingt durch die umfangreiche Kurs- und Versuchstätigkeit einerseits und die sich ständig vermehrenden Ansprüche bezüglich Ferien- und Freizeit andererseits, erschweren heute und in Zukunft, Schulbetriebe kostendeckend zu führen. Dazu trägt im übrigen die Lohnentwicklung das Ihrige bei, vermögen doch die Ertragssteigerungen und die Produktenpreise nicht mehr den erhöhten Lohnkosten zu folgen.
Gemeinsam mit den Eidgenössischen Forschungsanstalten, den Saatzüchterorganisationen und der chemischen und Düngerindustrie wurden folgende Feldversuche durchgeführt:

a) *Getreide*

- Richtsortiment
- Düngungsversuch mit steigenden und geteilten Stickstoffgaben zu Winterweizen Zenith
- Internes Sortiment an Sommerweizen des Schweizerischen Saatzuchtverbandes (VV2-Vermehrung, A-, B- und C-Stämme)
- Unkrautspritzversuch in Sommerweizen

b) *Kartoffeln*

- BSG Saatproben
- Importsaatproben
- Richtsortiment
- Hauptsortenversuch
- Grossanbauversuch
- BSG-Demonstrationsversuch
- Spritzversuch mit Terratin und Orto Difolotan
- Phytophthora-Spritzversuch
- Spritzversuch mit Wuchsstoffmitteln
- Beizversuch mit ungiftigen Präparaten

c) *Futterbau*

- Rotklee-Ladino-Mischungen
- Tarda-Mischungen
- Futterbau-Versuch mit diversen Mischungen
- Sortenversuch mit italienisch-Raigras und Knaulgras
- Stickstoff-Düngungsversuch in verschiedenen Mischungen

d) *Boden und Düngung*

- Langfristiger Strohdüngungsversuch

e) *Diverses*

- Beizversuche in Kartoffeln
- Düngungsversuche: Futterbau, Kartoffeln, Getreide

Landwirtschaftliche Schule Waldhof

Nach zehnjähriger Tätigkeit ist Ernst Burkhard auf Ende des Jahres 1971 aus der Aufsichtskommission zurückgetreten. Ernst Burkhard hat sich durch seine gütige Art und durch sein liebes Wesen im Waldhof viele Freunde erworben. Zudem hat er sich stets für die Weiterentwicklung der Schule eingesetzt. Es sei ihm daher für seine langjährige Tätigkeit und das Wohlwollen bestens gedankt. Als neue Mitglieder in die Aufsichtskommission wurden gewählt: Werner Burkhard, Schwarzhäusern und Peter Oberli, Grünen.
Auch im Lehrkörper sind im Berichtsjahr Änderungen eingetreten. Landwirtschaftslehrer Alfred Grob ist auf Ende April 1971 zurückgetreten. Als Nachfolger wurde Hans Marthaler, dipl. Ing. agr. ETH, mit Stellenantritt auf 20. September 1971 gewählt. Neu wurde der Agro-Techniker Hans Stalder angestellt, der zur Hauptsache in der Beratung tätig ist und den Unterricht in Obstbau und Obstverwertung sowie in der Holzbear-

beitung erteilt. Der langjährige Werkführer für Gemüse- und Obstbau, Rudolf Eichelberger, hat eine Stelle in der Versicherungsbranche angenommen. Zu seinem Nachfolger wurde Rudolf Schär gewählt.
Bei den verschiedenen Fachspezialisten trat kein Wechsel ein. Neben dem Unterricht sind die Lehrkräfte zusätzlich beim Betriebsleiterkurs der Schüler, beim Weiterbildungskurs für Bäuerinnen und bei Weiterbildungstagungen eingesetzt.
Der Winterkurs 1970/71 wurde am 12. März 1971 mit total 74 Schülern abgeschlossen. Der Unterricht nahm einen normalen Verlauf. Betragen, Fleiss und Leistungen dürfen im allgemeinen als gut bezeichnet werden, wobei es natürlich immer grössere Schwankungen gibt.
In den Winterkurs 1971/72 wurden total 63 Schüler aufgenommen. Schulprogramm und Fachunterricht werden ständig der technischen Entwicklung und dem Fortschritt angepasst. Mit dem Besuch von allgemeinbildenden Vorträgen wird der Fachunterricht wertvoll ergänzt.

An Kursen und Prüfungen wurden durchgeführt:

		Tage
Lehrabschlussprüfungen	48 Prüflinge	2
Berufsprüfungen	31 Kandidaten	2 ½
Meisterprüfungen	12 Kandidaten	4
Betriebsleiterkurs	18 Teilnehmer	25

Die Versuchstätigkeit umfasste neben dem Anbau der gebräuchlichsten Getreidesorten den Kartoffel-Saatprobenanbau der BSG, Düngungsversuche, Anbauversuche mit Klee-Gras-Mischungen, Abklären von Spritzverfahren und Prüfung von verschiedenen Bestandesdichten beim Mais.
In der Betriebsberatung sind 17 neue Gruppen gebildet worden. Im Beratungskreis der Schule Waldhof bestehen zur Zeit 24 Beratungsgruppen. Auch die Einzelberatung nimmt ständig zu.
Was die Felderträge anbelangt, war das Berichtsjahr ausgesprochen gut. Bei der Rindvieh- und Schweinehaltung haben die Resultate auch befriedigt. Demgegenüber steigen die Betriebskosten ständig an und können durch Rationalisierungsmassnahmen nicht mehr voll aufgefangen werden. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse und besonders auch der erstmaligen Belastung der Arbeitgeberbeiträge darf das finanzielle Ergebnis des Gutsbetriebes als befriedigend erachtet werden.

Landwirtschaftliche Schule Courtemelon

In der Aufsichtskommission sind 1971 keine Änderungen eingetreten. Sie hielt zwei Sitzungen ab und verfolgte im Monat März die praktischen und theoretischen Prüfungen der landwirtschaftlichen Schule.
Ing. agr. Josef Cerf ist wegen Erreichens der Dienstaltersgrenze im April 1971 zurückgetreten. In Anbetracht der Nachfolgeschwierigkeit hat er sich jedoch bereit erklärt, als externe Lehrkraft während des Winters 1971/72 noch zu unterrichten. Ing. agr. Bernard Beuret, zur Zeit an der Universität Genf, ist mit wöchentlich drei Kursstunden beauftragt worden. Der Kurs 1970/71 wurde am 18. März 1971 mit 32 Schülern im untern und mit 27 Schülern im obern Kurs abgeschlossen. Einem Schüler des obern Kurses konnte das Diplom nicht abgegeben werden. Der Winterkurs 1971/72 fing mit 28 Schülern im untern und 27 Schülern im obern Kurs am 3. November an.
Für die Landwirtschaftslehrlinge im Einzugsgebiet der Schule wurden während des Wintersemesters Lehrlingskurse organisiert, und zwar wöchentlich ein Tag. Etwa zwanzig Lehrlinge besuchten die Kurse regelmässig.
In Zusammenarbeit mit den Ehemaligen, den landwirtschaftlichen Vereinen, den Zuchtverbänden und anderen Organisationen hat die Schule verschiedene kurzfristige Kurse, Demonstrationen und Betriebsbesichtigungen durchgeführt.
Der Beratungsdienst zählt einen Ingenieur-Agronomen, der für den ganzen Beratungsdienst verantwortlich ist, und drei Mitarbeiter. Herr Frund, Agro-Techniker, der Oktober 1970 ins Amt eingetreten war, ist am 30. Juni 1971 wieder ausgetreten. Es erwies sich als unmöglich, einen schweizerischen Kandidaten zu finden, weshalb auf den 1. Oktober 1971 Herr Dechêne, belgischer Agro-Techniker, angestellt wurde.
Fräulein Rentsch, Haushaltungslehrerin, ist für den hauswirtschaftlichen Beratungsdienst verantwortlich. Seit dem Herbst 1971 hat sie Frau Myriam Rais-Compte, frühere Haushaltungslehrerin, und Frau Zuber-Schindelholz, Haushaltungslehrerin, als nebenamtliche Mitarbeiterinnen.
Alle Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule beteiligen sich im Rahmen der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit am landwirtschaftlichen Beratungsdienst.
Die Ergebnisse des Gutsbetriebes sind für das Jahr 1971 gut. Im grossen und ganzen konnten gute Ernten eingebracht werden; auch die Resultate der Viehhaltung waren günstig.
Wie vordem wurden auch im laufenden Jahr auf dem Gutsbetrieb zahlreiche Versuche auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes, der Düngung usw. durchgeführt.

Bergbauernschule Hondrich

Auf Ende 1971 ist Karl Linder als Mitglied der Aufsichtskommission zurückgetreten. Er gehörte der Kommission seit dem Jahre 1943 an. Als neues Kommissionsmitglied wurde Fritz Hari, Viehzüchter, Reichenbach, gewählt. Im Lehrkörper sind keine Mutationen eingetreten.
Der Winterkurs 1970/71 endete am 25. März mit 21 Schülern. Der Stundenplan konnte im normalen Rahmen durchgeführt werden. Fleiss und Leistungen der Schüler waren gut. Der Winterkurs 1971/72 begann am 25. Oktober und zählt 26 Schüer. Das Wahlfach Englisch steht wie im Vorwinter wieder im Stundenplan und wird von 13 Schülern besucht. Wie in den Vorjahren wurde das Unterrichtsprogramm mit verschiedenen Fachexkursionen, Übungen und Vorträgen ergänzt und bereichert.

An Kursen und Prüfungen wurden durchgeführt:

	Teilnehmer	Tage
Alpsennenkurs	39	6
Lehrabschlussprüfung	24	1
Betriebsleiterkurs	11	24
Vorkurse und Sommerergänzungskurse	12	7
Berufsprüfung	12	2

Die Schule wurde zudem während des Jahres von zahlreichen Vereinen, Fachorganisationen und Einzelpersonen aus dem In- und Ausland besucht.
An dem von der Schule alljährlich durchgeführten Alpmulchenwettbewerb haben sich im Berichtsjahr 160 Sennen beteiligt. An 157 Sennen konnten Prämien im Gesamtbetrag von 8370 Franken ausbezahlt werden.
Beim viehwirtschaftlichen Beratungsdienst sind 5 nebenamtliche Berater zurückgetreten. An ihrer Stelle wurden 2 Agro-Techniker im Hauptamt gewählt. Die Schule verfügt gegenwärtig über 5 hauptamtliche und 16 nebenamtliche Berater. Insgesamt sind der Beratung im Schulkreis Hondrich 3375 Landwirte, eingeteilt in 173 Beratungsgruppen, angeschlossen. Neben der Gruppenberatung sind die Berater auch stark mit der Einzelberatung beschäftigt. Hier geht es zur Hauptsache um Fragen der Remontierung, des Bauens, der Mechanisierung und der Finanzierung. Ferner haben die Berater auch direkte Aufträge der Landwirtschaftsdirektion (Maschinengesuche, Baugesuche) zu erledigen.

Die Ergebnisse des Gutsbetriebes sind sehr gut ausgefallen. In allen Betriebszweigen konnten überdurchschnittliche Erträge festgestellt werden. Die Haupteinnahmen stammen nach wie vor aus dem Rindviehstall, dem Schweinestall und der Alpkäserei.
In der Schulkäserei ist es stets schwierig, kostendeckende Erlöse zu erzielen, da das Verhältnis Milchpreis/Käsepreis ungünstig ist. Die Qualität der fabrizierten Käse war gut.

Landwirtschaftliche Schule Seeland, Ins

Die Aufsichtskommission blieb in ihrer Zusammensetzung unverändert.
Der Hauptlehrer für die viehwirtschaftlichen Fächer, Herbert Künzli, Ing. agr., trat in die Dienste der Abteilung für Landwirtschaft ein. An seiner Stelle konnte Martin Ritter, Ing. agr., Aeschau, verpflichtet werden. Der im Vorjahr gewählte Leiter der Zentralstelle für Gemüsebau, Jan van Dok, und der Leiter der neu geschaffenen Buchstelle, Peter Ritzmann, Agro-Techniker, übernahmen ihre Tätigkeit am 1. April 1971.
Für den untern Kurs in Ins bewarben sich 40 Kandidaten; wegen Platzmangels mussten 8 Interessenten zurückgestellt werden. In den obern Kurs in Worben traten 26 Schüler ein. Der Unterricht konnte im normalen Rahmen durchgeführt werden. Leistung und Verhalten der Schüler waren im allgemeinen gut. Ein besonderer Dank gebührt den Leitungen des Seelandheims Worben, des Tannenhofs Gampelen und der Anstalten in Witzwil, die ihre Gutsbetriebe für Unterricht, Kurse, Prüfungen, Demonstrationen und Versuche zur Verfügung stellten und so viel zum Erfolg beitrugen.

Kurse, Prüfungen, Tagungen

	Teilnehmer	Tage
Vorkurse zur bäuerlichen Berufsprüfung	32/62	9
Vorkurs zur Berufsprüfung im Gemüsebau	22	20
Bäuerliche Berufsprüfung	28	3
Flurbegehungen	300	2
Tagungen mit den Ehemaligen	450	3

Die Bemühungen der Seeländer Bauern um Aufstockung oder Spezialisierung ihrer Betriebe bringen Probleme der Nutzung, Mechanisierung, Bauten oder auch der Finanzierung mit sich. Ähnliche Probleme lösen die Güterzusammenlegungen aus, die gegenwärtig in neun benachbarten Gemeinden durchgeführt werden. Diesen Begehren ist der Betriebsberatungsdienst nicht mehr gewachsen und muss daher personell erweitert werden.
Der im Berichtsjahr an der Schule neu geschaffene Buchhaltungsdienst stiess in der Praxis auf erstaunlich grosses Interesse. Heute sind 120 Betriebe beteiligt. Die Buchstelle nimmt den Bauern gegen eine Entschädigung von 2½ Promille des bereinigten Rohertrages die meisten Schreib- und Rechenarbeiten ab. Nachdem nun mit den Buchhaltern ein Beratungsring gebildet wurde, geht die Verantwortung an dessen Vorstand über. Zwischen der Buchstelle und dem Betriebsberatungsdienst der Schule soll aber ein enger Kontakt bestehen bleiben.
Dank guter Zusammenarbeit mit der Seeländer Bäuerinnenvereinigung hat sich die hauswirtschaftliche Beratung der 34 angeschlossenen Gruppen erfreulich weiterentwickelt. Die Gruppenberatungen bezogen sich zur Hauptsache auf Ernährung, Bekleidung, Wohnungseinrichtungen, Arbeitsmethoden, Haushaltmaschinen; im Sommer auf Tiefkühlen und Verwertung eigener Produkte. Einige Bäuerinnen wurden in Weiterbildungskursen auf die Berufsprüfung vorbereitet.
Die Zentralstelle für Gemüsebau entfaltete in Zusammenarbeit mit den interessierten Organisationen wieder eine rege und fruchtbare Tätigkeit. Die bernischen und insbesondere die in 10 örtlichen Gruppen zusammengefassten Gemüseproduzenten wurden in zwei Demonstrationen, vier Fachtagungen, 17 Gruppenberatungen, 10 schriftlichen Arbeiten und mit über 700 Einzelberatungen betreut. Die Behörden wurden in 8 schriftlichen und 19 mündlichen Gemüsestandsberichten orientiert. Für die Beratung der angeschlossenen Erdbeerproduzenten konnten zwei Praktiker beigezogen werden.
Der Neubau der Schule begann im Mai 1971 mit zweimonatiger Verspätung. Diese konnte aber dank günstigem Wetter, einem geschickten Bauunternehmer und tüchtiger Bauleitung wieder aufgeholt werden. Die Inbetriebnahme auf Herbst 1972 sollte möglich und damit die 26jährige Periode der Provisorien zu Ende sein. Allen am Neubau Beteiligten sei schon jetzt der beste Dank ausgesprochen.

Landwirtschaftliche Schule Langnau i. E.

Die Aufsichtskommission wie auch die Lehrerschaft hatten im Berichtsjahr keine Mutationen zu verzeichnen.
Die 36 im Herbst 1970 aufgenommenen Schüler konnten anlässlich der Schlussfeier am 18. März 1971 ihre Urkunde über den erfolgreich abgeschlossenen Winterkurs 1970/71 in Empfang nehmen.
Der zum Pensum des einsemestrigen Winterkurses gehörende Ergänzungskurs umfasste neun einzelne Kurstage und diente gleichzeitig der Vorbereitung für die Berufsprüfung.
In den Winterkurs 1971/72 traten 36 Schüler ein. 33 Kandidaten mussten zurückgestellt werden.
Kurse und Prüfungen wurden zur Hauptsache im Gutsbetrieb des Pflegeheims Bärau durchgeführt. Die Entschädigung für die Benützung von Betrieb und Einrichtungen erfolgte erstmals auf Grund eines diesbezüglichen Vertrages zwischen der Landwirtschaftsdirektion und der Direktion des Pflegeheims.
Die neu reglementierte Berufsprüfung wurde von 40 Kandidaten begonnen (34 des letzten und 6 Kandidaten früherer Winterkurse). Den «Fähigkeitsausweis als Landwirt mit theoretischer und praktischer Ausbildung» erhielten 36 Absolventen. 2 konnten die Prüfung aus gesundheitlichen Gründen nicht beenden, 2 wegen Militärdienstes.
Der Beratungsdienst entfaltete im Berichtsjahr eine rege Tätigkeit. Neben der üblichen Arbeit in und mit den 43 Beratungsgruppen gab es zahlreiche betriebswirtschaftliche Expertisen zu erstellen, Ausnahmegesuche für nichtlandwirtschaftliche Bauten im übrigen Gemeindegebiet zu behandeln, landwirtschaftliche Liegenschaften und Inventare zu bewerten u. a. m.
Ein schwerwiegendes und belastendes Problem ist in manchen Fällen die Finanzierung und Verwirklichung von landwirtschaftlichen Bauvorhaben. Seine rechtzeitige und tragbare Lösung entscheidet oft über die Weiterexistenz der betreffenden Betriebe. Im Berggebiet des Beratungskreises Langnau gibt es generell keine Gesundschrumpfung in der Landwirtschaft mehr.
Die Nachteile einer weiteren Besiedlungsverdünnung im Berggebiet sind weit grösser als ihre wenigen Vorteile und gefährden indirekt auch den Weiterbestand der «Zurückgebliebenen».
Die Vorarbeiten für den Bau neuer Schulgebäude auf Bäreggfeld machten im Betriebsjahr gute Fortschritte. Dank der speditiven Arbeit der beauftragten Architekten und des kantonalen Hochbauamtes konnten die Pläne samt Kostenvoranschlag fristgerecht an den Regierungsrat abgeliefert werden.

Molkereischule Rütti

Während in der Aufsichtskommission keine Mutationen eintraten, war im Lehrkörper ein Wechsel zu verzeichnen. Oberkäser Gerber trat die Stelle eines Käsereiinspektors an. Als Nachfolger wurde Ulrich Leuenberger gewählt.

Im ersten Jahreskurs 1970/71 wurden von ursprünglich 29 eingetretenen Schülern deren 28 diplomiert. Im zweiten Jahreskurs 1970/71, der 3 Austritte verzeichnete, erhielten 27 Schüler das Diplom. Beide Kurse haben gut gearbeitet. Infolge starken Rückganges der Lehrlinge hat sich die Warteliste ausserordentlich stark verkürzt.
Die von der Schule eingesetzte Spezialkommission für die Unterrichtsreform hat mit ihrer Arbeit den ursprünglichen Rahmen gesprengt. Durch die Mitarbeit des Schweizerischen Milchwirtschaftlichen Vereins und der Molkereischule Grangeneuve war die Voraussetzung gegeben, ein Unterrichtskonzept für sämtliche Molkereischulen der Schweiz auszuarbeiten. Dank der Vorarbeiten ist es nun auch möglich, auf der Stufe der Berufsschulen einen einheitlichen Lehrplan auszuarbeiten und die Anforderungen in der Meisterprüfung genauer festzulegen. Sämtliche Molkereischulen haben dem Entwurf zugestimmt. Durch eine Umfrage bei den Ehemaligen soll das neue Konzept noch erhärtet werden.
Der Produktionsverlauf im Betrieb war sehr gut. Es ist gelungen, im Käsefertiger die gleiche Käsequalität wie in den Kessi herzustellen. Damit haben die langjährigen Parallelversuche ein erfolgreiches Ende gefunden. Da der Versuchskäsefertiger einen negativen Rationalisierungseffekt aufweist, muss er in Zukunft durch ein leistungsfähigeres System ersetzt werden.

Gartenbauschule Oeschberg

Schule

Aufsichtskommission

Keine Mutationen.

Lehrkörper

Keine Mutationen bei den Fachlehrern.

Ausgetreten sind zwei Lehrmeister. Christian Bühler verliess den Oeschberg am 31. Mai 1971 und Berthi Bill am 31. Dezember 1971. Für den Erstgenannten konnte kein Ersatz gefunden werden. Anstelle von Fräulein Bill trat auf den 1. Januar 1972 Klaus Müller, dipl. Gärtnermeister, ein.

Meisterkurs 1971/72

Beginn: 15. März 1971; Ende: 17. Februar 1972.
Von den 38 Angemeldeten wurden 4 Gärtnerinnen und 25 Gärtner aufgenommen. 2 Schüler verliessen aus familiären Gründen den Oeschberg kurz nach Semesterbeginn.
15 Landschaftsgärtner und 12 Produzenten durchliefen beide Semester. Die Klasse zeigte Arbeitseifer. Zusehends mehr Schüler haben in den geschäftskundlichen Fächern Mühe. Das Diplom konnte einem Schüler nicht zuerkannt werden.
Mit der ganzen Klasse wurden eine zwei-, drei ganz- und fünf halbtägige Exkursionen durchgeführt. Die Gruppe Gartengestaltung und -unterhalt war dazu noch zwei halbe, die Gruppe Topfpflanzen/Schnittblumen eineinhalb Tage unterwegs. Eine einwöchige Auslandstudienreise führte die ganze Klasse nach Wien.

Lehrlingsschule

Kurs 1968–1971

Die 15 Burschen zählende Klasse hatte die Lehrabschlussprüfung zu absolvieren. 2 erkrankten kurz vor der Prüfung. Einer bekam den Fähigkeitsausweis gemäss Artikel 32 des Bundesgesetzes ohne Prüfung; der andere hat sie im Herbst 1971 mit Erfolg nachgeholt. Die Jünglinge erreichten diesmal Durchschnittsnoten, die zwischen 4,9 und 5,5 lagen.

Kurs 1969–1972

Bestand: 14 Lehrlinge. Sie absolvierten das Praxisjahr.

Kurs 1970–1973

Bestand: 12 Lehrlinge, die sich gut gehalten haben. Der Französischunterricht wurde nunmehr im Wintersemester durchgeführt.
Freifächer sind an kleinen Schulen problematisch. Für Trigonometrie und Planimetrie meldeten sich 16 Burschen. Durchgehalten haben indessen 5!

Kurs 1971/1974

Aufgenommen wurden 17 Burschen. Einer schied im Sommer aus. Im Unterricht wie in der Praxis zeigt die Klasse vorderhand recht unterschiedliche Leistungen.
Die Lehrlinge turnen wöchentlich während zwei Lektionen. Die VU-Grundschulprüfung hat einer nicht erfüllt. Von 27 Lehrlingen haben dagegen 17 die kantonale Auszeichnung (70 Punkte und mehr) erhalten. Dieses Ergebnis ist erfreulich. Den Tagesmarsch zu Fuss machten alle mit. 23 erfüllten die Bedingungen im Schwimmen. Die restlichen waren Nichtschwimmer.

Kurzfristige Kurse

Von der Schule veranstaltet

– Gemüsebaukurs für Frauen und Töchter (fünftägig)	92 Teilnehmerinnen
– Blumenpflegekurs für Frauen und Töchter (dreitägig)	72 Teilnehmerinnen
– Beerenobstbaukurs für Frauen und Töchter (anderthalbtägig)	66 Teilnehmerinnen

Von Amtsstellen oder Verbänden organisierte Kurse

– 2 Traktorführerkurse für Jugendliche	40 Teilnehmer
– Kantonaler Bienenzüchterverband	40 Teilnehmer
– 2 Lehrabschlussprüfungen (Frühling und Herbst)	32 Lehrlinge
(inkl. Verpflegung)	30 Experten
– 3 Lehrlingskurse des Gärtnermeistervereins	68 Lehrlinge
(inkl. Verpflegung)	6 Kursleiter

Im April stellte die Schule erstmals ihre Räumlichkeiten und den Gutsbetrieb für die Durchführung der landwirtschaftlichen Lehrabschlussprüfung zur Verfügung.

Versuchswesen

Der Durchführung von Praxisversuchen wurde auch im Berichtsjahr volle Beachtung geschenkt, weil sie wertvolles Anschauungsmaterial für den Unterricht bieten.

Gemüsebau/Schnittblumen

Düngversuche bei Spinat und Freesien. Sortenprüfversuche: Freesien und Löwenmäulchen. Versuche mit Benlate bei Nelken.

Topfpflanzen

Sortenprüfversuche: Primeln, Solanum, Zyklamen und Salvien. Prüfung von Deckmaterialien, verschiedener Glasarten sowie einer automatischen Kastenlüftung.

Stauden- und Kleingehölze

Sichtung: Gräser, bodendeckende Sedumarten sowie des Phlox- und Delphiniumsortimentes.

Landschaftsgärtnerei

Rasensaat und Düngversuche. Versuche mit dem Herbizid «Eptam» in Ziergehölzrabatten. Forschungsauftrag 18/76 EDI (Begrünung mit Rasen im Strassenbau).

Gutsbetrieb

Vom Frühling bis zum Herbst förderte die gute Witterung das Pflanzenwachstum ausserordentlich. Es gab genügend Grün- und Dürrfutter in guter Qualität. Die Getreideernte fiel ebenfalls zufriedenstellend aus. Bei den Saatkartoffeln war die Zahl der Knollen geringer als in anderen Jahren, weil das Wachstum der Stauden zu rasch erfolgte. Gut geraten sind auch die Felderbsen. Sie ergänzen den Fruchtfolgeplan vortrefflich. Sorgfältige Pflege und gutes Futter bilden die Grundlagen für den Erfolg im Stall. Beide Forderungen konnten im Berichtsjahr erfüllt werden. Entsprechend gut fielen die Milchleistungen aus. Die Schweine konnten laufend zu rechten Preisen abgesetzt werden.
Mit dem Bau einer Jauchegrube wurde die zweite Etappe der Schweinestallsanierung abgeschlossen.

Hauswirtschaftliche Schulen

Haushaltungsschule Schwand

Im Frühling 1971 wurde das neue Schul- und Internatsgebäude der Haushaltungsschule feierlich eingeweiht, nachdem bereits im Herbst zuvor der erste Kurs eingezogen war und von den zweckmässigen und freundlichen Schul- und Internatsräumen profitiert hatte.
Zum Besuche des Sommerkurses 1971 meldeten sich 48 Schülerinnen. 2 davon mussten leider vor Kursbeginn ihre Anmeldung wieder zurückziehen, so dass der Kurs mit 46 Schülerinnen geführt wurde. Das ordentliche Unterrichtsprogramm erfuhr gegenüber früher keine wesentlichen Änderungen. Der Unterricht wurde erteilt durch die Leiterin und zwei vollamtliche Haushaltungslehrerinnen sowie eine Reihe nebenamtlicher Lehrkräfte. Ergänzend konnten wiederum verschiedene Besichtigungen und Exkursionen durchgeführt werden.
Für den Winterkurs 1971/72 lagen 54 Anmeldungen vor. Da 6 Kandidatinnen ihre Anmeldung vor Kursbeginn zurückziehen mussten, wurde der Kurs mit 48 Schülerinnen durchgeführt. Auch im Winterkurs wurde das übliche Kursprogramm belassen. Gegenüber dem Sommerkursprogramm durften die Schülerinnen des Winterkurses in ein zehntägiges Praktikum, wo sie den Haushalt von überlasteten Bäuerinnen übernahmen und diesen zu einem Erholungsaufenthalt in der Heimstätte Gwatt verhalfen. Der Unterricht lag wiederum in den Händen des gleichen Lehrkörpers wie im Sommerkurs. Die Disziplin, der Einsatz und Fleiss der Schülerinnen war – wie üblich – sehr gut, handelt es sich doch um Töchter im Alter zwischen 19 und 23 Jahren, die sich einsatzfreudig und zielstrebig für ihren künftigen Beruf als Bäuerin ausbilden.
Der hauswirtschaftliche Beratungsdienst wurde auch im Berichtsjahr stark beansprucht. Es wurden 29 Gruppenberatungen, Kurse und Vorträge sowie 126 Einzelberatungen durchgeführt. Zudem erteilte die vollamtliche Beraterin einige Unterrichtsstunden an der landwirtschaftlichen Schule.

Im Laufe des Berichtsjahres fanden folgende Kurse und Prüfungen statt:

	Teilnehmerinnen	Tage
Bäuerinnenexpertinnenkurs	40	1
Lehrmeisterinnenkurs	100	1
Vorbereitungskurs auf Bäuerinnenprüfung	45	2
Weiterbildungskurs für ehemalige Schwandschülerinnen	120	1
Lehrabschlussprüfungen	96	4
Bäuerinnenprüfungen	47	7½

Haushaltungsschule Waldhof

In der Zusammensetzung der Fachkommission ist keine Änderung eingetreten.
Im Lehrkörper ist auf Frühling des Berichtsjahres Fräulein A. Gerber zurückgetreten. Als Nachfolgerin wurde Fräulein Marianne Krebs gewählt. Anstelle der im Herbst zurückgetretenen Webleiterin, Frau Elisabeth Ruch-Zbinden, wurde Fräulein Elisabeth Wüthrich gewählt.
Der Winterkurs 1970/71 wurde mit 33 Schülerinnen abgeschlossen. 9 Schülerinnen besuchten den Sommerkurs 1971. In den Winterkurs 1971/72 wurden 13 Schülerinnen aufgenommen.
Der Verlauf der Kurse war gut. Disziplin, Fleiss und Leistungen der Schülerinnen waren im allgemeinen gut bis sehr gut. Auch in der Haushaltungsschule wird der Fachunterricht durch Exkursionen, Vorträge, Mal- und Schnitzkurse sowie weitere Ergänzungen bereichert.
Erstmals wurde ein Weiterbildungskurs für ehemalige Schülerinnen durchgeführt. Die heutigen Verhältnisse verlangen ein lebenslanges Lernen von jedermann. Berufliche Weiterbildung ist auch für Bäuerinnen wichtig, da es um ständig neue Stoff- und Wissensgebiete geht. Der Weiterbildungskurs bezweckt, die technische und fachliche Ausbildung in der Haushaltführung auf den neuesten Stand zu bringen, Förderung der zwischenmenschlichen und staatsbürgerlichen Beziehungen und Behandlung von verschiedenen aktuellen Fragen. Zudem dient der Kurs auch noch zur Vorbereitung auf die Bäuerinnenprüfung.

An Kursen und Prüfungen wurden durchgeführt:

– Lehrabschlussprüfungen	120 Prüflinge	5 Tage
– Weiterbildungskurs	39 Teilnehmerinnen	22 Tage

Haushaltungsschule Courtemelon

In der Aufsichtskommission waren 1971 keine Mutationen zu verzeichnen. Die Kommission prüfte anlässlich ihrer einzigen Sitzung das Unterrichtsprogramm der Schule aus dem Blickwinkel der neuen Tendenzen im hauswirtschaftlichen Unterricht.
Im Herbst 1971 wurde Fräulein Welter in ihrer Aufgabe als Haushaltungslehrerin von Fräulein Marie-Hélène Faivre, Haushaltungslehrerin französischer Nationalität, abgelöst.
Lehrer und Mitarbeiter der landwirtschaftlichen Schule unterrichten alle, je nach ihrer Fachrichtung, an der hauswirtschaftlichen Schule.
Der Winterkurs 1970/71 wurde am 18. März 1971 mit 16 Schülerinnen abgeschlossen. Alle haben das Schuldiplom erworben. Das Semester 1971/72 wurde mit 18 Schülerinnen am 25. Oktober begonnen. Die Abnahme der Schülerinnenzahl an der hauswirtschaftlichen Schule wird mit Aufmerksamkeit verfolgt und Massnahmen zur Reorganisierung des Unterrichtes sind bereits vorgesehen.

Haushaltungsschule Hondrich

In der Fachkommission sind keine Mutationen eingetreten. Beim ständigen Lehrkörper wurde im Frühjahr Elisabeth Schneeberger durch Ursula Kuhn ersetzt.

Die Schule zählte:

– Winterkurs 1970/71	24 Schülerinnen
– Sommerkurs 1971	14 Schülerinnen
– Winterkurs 1971/72	24 Schülerinnen

Der Verlauf der Kurse war normal. Allen eingetretenen Schülerinnen konnte die begehrte Urkunde übergeben werden.

An der Schule fanden ferner verschiedene Vorbereitungs- und Ergänzungskurse sowie Lehrtöchterprüfungen statt. Verschiedene Kurse wurden in Zusammenarbeit mit dem Verein der Oberländerlandfrauen und dem Verein der ehemaligen Schülerinnen organisiert.
Auf den 1. Dezember konnte für den bäuerlich-hauswirtschaftlichen Beratungsdienst wieder eine hauptamtliche Beraterin angestellt werden. Somit sind nun die Voraussetzungen für eine intensive Beratung der Bäuerinnen wieder geschaffen.

V. Unfallversicherung in der Landwirtschaft

Im Jahre 1971 sind an Landwirte im bernischen Berggebiet 139770.60 Franken (1970: 99937.75 Fr.) Beiträge an die Prämien der landwirtschaftlichen Unfallversicherung ausgerichtet worden. Davon entfielen auf familienfremde Arbeitskräfte 40171.20 Franken. An diesen Beitrag leistete der Bund die Hälfte oder 20085.60 Franken.

VI. Beiträge zur Verbesserung der Tierhaltung und der Tierhygiene im Berggebiet

Gestützt auf Artikel 66 der Verordnung des Bundesrates vom 29. August 1958 über die Rindvieh- und Kleinviehzucht richtet der Bund an die dem viehwirtschaftlichen Beratungsdienst angeschlossenen Bergbauern Beiträge an die Kosten, die ihnen aus den Empfehlungen der Betriebsberater erwachsen, aus. Für die Beratungsperiode 1969/70 sind im Berichtsjahr im bernischen Berggebiet 2222275 Franken Bundesbeiträge ausgerichtet worden (1968/69: 2356550 Fr.).

VII. Kostenbeiträge an Rindviehhalter im Berggebiet

Durch den Milchwirtschaftsbeschluss 1971 wurden die Kostenbeiträge an Rindviehhalter im Berggebiet um 50 Prozent und die maximale Beitragsberechtigung pro Betrieb von 10 auf 15 Grossvieheinheiten erhöht. In der neu ausgeschiedenen voralpinen Hügelzone wurde der Kostenbeitrag auf 50 Franken pro Grossvieheinheit festgesetzt. Im bernischen Berggebiet wurden im Berichtsjahr an 16622 Betriebe total 21240535 Franken (1970: 10613711 Fr.) Bundesbeiträge ausgerichtet.

VIII. Landwirtschaftlicher Liegenschaftsverkehr

a) Sperrfrist für landwirtschaftliche Grundstücke

Als kantonale Rekursbehörde hat sich unsere Direktion im Berichtjahr mit fünf Kaufgeschäften befasst, die vor Ablauf der Sperrfrist von zehn Jahren getätigt und vom Regierungsstatthalter in Anwendung von Artikel 218 und 218bis OR nicht bewilligt wurden. In zwei Fällen wurde der Rekurs abgewiesen, in einem Fall wurde auf ihn nicht eingetreten, und in zwei Fällen konnte der Rekurs gutgeheissen werden.

b) Einspruchsverfahren gemäss Artikel 19 des Bundesgesetzes vom 12. Juni 1951 über die Erhaltung des bäuerlichen Grundbesitzes

Neun Kaufgeschäfte, bei denen die Einsprache des Grundbuchverwalters vom Regierungsstatthalter abgewiesen wurde, sind uns zugestellt worden. In allen neun Fällen konnten wir auf die Weiterziehung des erstinstanzlichen Entscheides an den Regierungsrat verzichten. Zwei Kaufgeschäfte, bei denen die Einsprache des Grundbuchverwalters vom Regierungsstatthalter gutgeheissen wurde, sind uns von der Justizdirektion zum Mitbericht unterbreitet worden. In einem Fall handelte es sich um einen Kaufrechtsvertrag, der nach der Praxis des Bundesgerichts (ZBGR *48* 364/365) dem Kaufvertrag unter dem Gesichtspunkt des Artikels 19 EGG gleichzustellen ist.

IX. Rekurse gegen Schätzungen der Gültschatzungskommission

Im Berichtsjahr waren vier Rekurse zu behandeln. Zwei Rekurse wurden abgewiesen, einem wurde teilweise entsprochen, und einer ist noch hängig.

X. Pachtzinskontrolle

Die Überprüfung der Pachtzinse erfolgte im bisherigen Rahmen, wobei allerdings eine Zunahme der Parzellenpacht im Zuge der um sich greifenden Aufstockung der Bauernbetriebe festzustellen ist. Nicht selten werden die Vorteile der Landzupacht beim Vertragsabschluss überschätzt, so dass vielfach Pachtzinsreduktionen behördlich verfügt werden müssen. Es kommt aber namentlich in den abgelegenen Gegenden und im Berggebiet, wo die Produktionsbedingungen erschwert sind, auch vor, dass Pächter nicht mehr gewillt sind, allzu hohe Pachtzinse zu bezahlen, und nachträglich das Gesuch um Überprüfung der vereinbarten Zinsleistung stellen. Nach dem geltenden Bundesgesetz vom 21. Dezember 1960 über die Kontrolle der landwirtschaftlichen Pachtzinse unterliegen der behördlichen Kontrolle Pachtzinse für ganze Heimwesen, Einzelparzellen, Alpen und Weiden, und zwar bei erstmaligen Verpachtungen oder Pachtzinserhöhungen.
Die Zahl der im Berichtsjahr eingegangenen Pachtgeschäfte – ohne die allgemeinen Anfragen, beträgt 415. Es wurden im ganzen 455 Entscheide getroffen, wovon 346 auf Genehmigung der vereinbarten Zinsleistung lauten. In 59 Fällen musste der Pachtzins, zum Teil im Einverständnis mit den Verpächtern, herabgesetzt werden, und in 50 Fällen wurde der zulässige Pachtzins als Folge von Pachtzinserhöhungs- und Pachtzinsfestsetzungsgesuchen ermittelt. Die behördliche Überprüfung der Pachtzinse erforderte die Anordnung von 67 Expertisen, wovon 11 noch ausstehen.
13 Rekurse gegen Pachtzinsentscheide unserer Direktion wurden bei der Eidgenössischen Pachtzinskommission eingereicht, wovon 2 nachträglich zurückgezogen wurden. Von den behandelten 6 Rekursen wurden deren 1 gutgeheissen, 2 teilweise gutgeheissen, 2 abgewiesen, und auf den letzten wurde nicht eingetreten.

XI. Ackerbau

Der Anbau von Brotgetreide ging im Berichtsjahr gesamtschweizerisch erneut leicht zurück und erreichte noch 114000 ha. Die Herbstsaaten überstanden den Winter gut. Das Sommergetreide konnte verhältnismässig früh gesät werden, es lief aber infolge der herrschenden Trockenheit etwas spät auf. Die Saaten entwickelten sich eher gut, und die Brotgetreideernte konnte unter günstigen Voraussetzungen eingebracht werden. Die Erträge fielen sowohl mengenmässig und qualitativ sehr gut aus.
Die Beiträge für das in Hanglagen ausserhalb des Berggebietes angebaute Brotgetreide betrugen 150 Franken je ha und er-

reichten im Kanton Bern gesamthaft 255598.50 Franken (1970: 275595 Fr.). Die Auszahlung an die Produzenten erfolgt zusammen mit den Mahlprämien durch die Eidgenössische Getreideverwaltung.
Der Bundesrat setzte die Anbauprämie für Gerste, Hafer und Mischel von Futtergetreide erneut auf 700 Franken und für Körnermais auf 750 Franken je ha fest. Für Mischel von Futter- und Brotgetreide sowie neuerdings auch für reine Ackerbohnenbestände wird die halbe Anbauprämie ausgerichtet. Für Mischel Hafer/Ackerbohnen gelangt die volle Prämie zur Auszahlung unter der Bedingung, dass der Haferanteil mindestens 10 Prozent beträgt. Die Bergzuschläge, welche für Betriebe, die bis 1000 m ü.M. liegen, 150 Franken und für höher gelegene 250 Franken je ha betragen, haben keine Änderung erfahren. Für das in ausgesprochenen Hanglagen ausserhalb des Berggebietes angepflanzte Futtergetreide wurde ebenfalls ein Zuschlag von 150 Franken pro ha ausbezahlt.
Die Finanzierung der vom Bund ausgerichteten Anbauprämien erfolgt über Preiszuschläge auf importierten Futtermitteln, d.h. der Bauer bezahlt diese also weitgehend selber.
Die im Kanton Bern ausbezahlten Prämien erreichten den Betrag von 11416612.70 Franken (1970: 10980917 Fr.). Die Entwicklung des Futtergetreideanbaues ist aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich.

Anbau von Futtergetreide

Jahr	Anzahl Pflanzer			Futtergetreide in Hektaren			
	Talgebiet	Berggebiet	Total	Talgebiet	Berggebiet	Hanglage	Total
1692	11 846	6 347	18 193	9 532,10	4 554,03	1 190,42	15 276,55
1963	11 222	6 052	17 274	8 378,29	4 161,32	1 141,43	13 681,04
1964	10 386	6 157	16 543	8 030,31	4 009,91	820,19	12 860,41
1965	9 945	5 883	15 828	8 112,09	3 935,96	802,41	12 850,46
1966	9 531	6 251	15 782	7 970,08	3 692,81	794,57	12 457,46
1967	9 008	5 504	14 512	6 994,08	4 191,77	747,31	11 933,16
1968	9 285	5 235	14 520	6 978,76	3 477,83	1 145,51	11 602,10
1969	9 652	5 306	14 958	9 630,98	3 550,50	887,44	14 068,92
1970	9 978	5 379	15 358	10 275,95	4 059,51	916,45	15 253,91
1971	9 804	5 257	15 061	10 831,59	3 814,20	995,41	15 641,20

Die Kartoffelfläche nahm im Anbaujahr 1970 wiederum ab. Der Rückgang bezog sich vor allem auf die Futtersorten. Die Anlieferungen von Speisekartoffeln waren bei den ausserordentlichen Hektarerträgen sehr hoch und führten zu Vermarktungsschwierigkeiten. Es mussten bedeutende Mengen zu Flocken verarbeitet werden.
Zur Erhaltung eines leistungsfähigen Kartoffelbaues im Berggebiet und in Hanglagen als Krisen- oder Kriegsvorsorge wurden wiederum Beiträge an die erhöhten Produktionskosten ausgerichtet, und zwar 200 Franken je ha für Betriebe im Berggebiet unter 1000 m ü.M. sowie in Hanglagen und 300 Franken je ha für Betriebe im Berggebiet oberhalb 1000 m ü.M.
Im Berichtsjahr haben 8310 Pflanzer insgesamt 2716,20 ha Kartoffeln zum Bezuge eines Beitrages angemeldet. Die Verteilung dieser Fläche auf Hanglagen und die Bergstufe I und II sowie die zur Auszahlung gelangten Beiträge sind aus nachstehender Aufstellung ersichtlich:

Kartoffelanbau im Berggebiet und in Hanglagen

Jahr	Anzahl Pflanzer	Anbaufläche				Ausbezahlter Betrag
		Bergstufe I unter 1000 m ha	Bergstufe II über 1000 m ha	Hanglagen ha	Total ha	Fr.
1966	9615	1919,44	345,72	1041,47	3306,63	695 392.—
1967	9316	1859,73	334,29	1012,85	3205,87	673 835.—
1968	9286	1847,50	313,55	1071,60	3232,65	676 893.—
1969	9079	1718,92	292,07	978,37	2989,36	626 794.—
1970	8628	1648,51	273,93	958,54	2880,98	603 589.—
1971	8310	1556,23	238,65	921,32	2716,20	566 391.—

Ausgezeichnet waren die Voraussetzungen für den Zuckerrübenanbau. Die Ernte vollzog sich bei idealer Witterung. Die abgelieferten Rüben wiesen einen wesentlich höheren Zuckergehalt auf als im Vorjahr.
Unserem Kanton wurde ein Rapskontingent von 1850 ha zugeteilt. Es konnten überaus gute Erträge geerntet werden. Die Ablieferungen an Raps betrugen 43 972 q (1970: 33003,3 q), das entspricht einem Arenertrag von 24,43 kg (1970: 20,46 kg). Wertmässig brachte die Ernte 5986476 Franken ein (1970: 4184600.55 Fr.).
Der Drescherbsenanbau konnte erfreulicherweise auf 194 ha ausgedehnt werden (1970: 57,5 ha). Mit 50,7 kg je Are fielen die Erträge noch besser aus als im Vorjahre. Die Ablieferungen an gereinigten Konservenerbsen beliefen sich auf 983804 kg im Werte von 646874.20 Franken (1970: 202485.75 Fr.).
Der Maschinenbohnen-Anbau für die Konservenindustrie erfuhr eine Flächenzunahme um 25 ha auf 234,70 ha. Die Ernte von insgesamt 1551772 kg brachte einen Erlös von 751159.60 Franken (1970: 580200.45 Fr.). Das entspricht einem durchschnittlichen Arenertrag von 66,1 kg (1970: 52,7 kg) oder wertmässig 32 Franken.
Das Angebot an Saisongemüse war gut und reichhaltig. Das Wachstum von Dauergemüse wurde durch das schöne Herbstwetter stark gefördert und der Anfall war gross. Im Durchschnitt konnten ungefähr die Vorjahrespreise gelöst werden.

Beiträge an landwirtschaftliche Maschinen

Im Berichtsjahr wurden der Landwirtschaftsdirektion 2550 Maschinensubventionsgesuche unterbreitet. Die an die Gesuchsteller überwiesenen Bundes- und Kantonsbeiträge beliefen sich auf 3410299 Franken (1970: 3109908 Fr.). Die Leistung des Kantons betrug 1657487 Franken (1970: 1501928 Fr.).

XII. Obst- und Weinbau

a) Obstbau

Obstbauliche Entwicklung

Der Feldobstbau ist in den Ackerbaugebieten des Mittellandes weiter rückläufig. Die Mechanisierung und der Zug zum Einmannbetrieb fördern diese Entwicklung. Dagegen nehmen die Betriebe mit Erwerbsobstbau auch im Kanton Bern zu. Die im Sommer 1971 durchgeführte eidgenössische Baumzählung wird darüber Aufschluss geben. Es dürften zur Zeit ca. 110 Betriebe sein, welche auf über 20 Aren Obst für den Erwerb produzieren.
Im Kirschengebiet des Seelandes sind etliche Neupflanzungen auf Niederstamm geplant, so dass auch bei Kirschen die intensive Produktionsform Einzug hält.

Umstellung im Obstbau

Bei den Umstellungsmassnahmen im Winter 1970/71 wurden durch zwei Equipen in 595 Betrieben 6512 Bäume gefällt. In 408 Betrieben wurden total 4296 Bäume mit Beiträgen selber entfernt. Ausserhalb diesen Aktionen wurden schätzungsweise 10000 Bäume von den Besitzern selbst entfernt.
Im Herbst 1971 konnten in verschiedenen Gebieten bereits fünf Fällaktionen durchgeführt werden. Nach längerem Unterbruch war eine solche im Jura möglich. Mit Hilfe des Kredites der Alkoholverwaltung konnten im Winter 1971/72 viele alte Hofstatten saniert und Strassenbäume entfernt werden.

Produktion und Verwertung

Die Kernobsternte ist, nicht zuletzt dank dem aussergewöhnlich schönen Herbst, recht gut ausgefallen. Die Früchte reiften wesentlich früher als sonst. Hagelschäden haben in einigen Gegenden beträchtliche Ausfälle bewirkt. Die Apfelernte 1971 wurde etwas höher geschätzt als 1970. Die Birnenernte fiel etwas tiefer aus. Dank allgemein guter Qualität und intensiver Farbe der Früchte konnte die Ernte schlank abgesetzt werden. Mostäpfel wurden im Kanton Bern weniger produziert, als die ansässigen Verwertungsbetriebe zur Deckung des Bedarfs verarbeiten.
Die Kirschenernte fiel leicht höher aus als 1970. Die Witterung hat den Frühsorten geschadet und die Spätsorten begünstigt. Einige Marktstörungen sind aufgetreten. Die Zwetschgenernte war ungefähr gleich wie 1970 und brachte keine Verwertungsschwierigkeiten.

Aus- und Weiterbildung

Am Fachkurs Obstbau haben 1971 12 Personen teilgenommen. Meist wird beabsichtigt, die erworbenen Kenntnisse auf dem eigenen Betrieb anzuwenden.

Baumschulen

Die Qualitätskontrolle in den noch verbleibenden zwölf Baumschulen ergab ein gutes Resultat. Sharka- und San-José-Schildlaus-Befall wurde nicht festgestellt.

Verschiedenes

Vom 15. Juni bis 15. September wurde die eidgenössische Obstbaumzählung durchgeführt. Vorher wurden von der Zentralstelle an 19 verschiedenen Orten Instruktionskurse abgehalten. 434 Gemeinden ordneten ihre Gemeindezähler ab. Einige Ämter mit wenig Obstbäumen und eine Anzahl Einzelgemeinden wurden von der Zählung befreit. Die Bäume der Erwerbsbetriebe wurden von der Zentralstelle gezählt.

b) Weinbau

Der Austrieb der Reben erfolgte normal. Der Traubenschuss war überraschend gut. Der Blühet fiel dann aber in den kühlen und regenreichen Juni. Es traten daher Verrieselungsschäden auf. Überdies wurden die Reblagen von Ligerz und Twann schon in den ersten Junitagen von einem Hagelschlag heimgesucht. Die anfangs Juli einsetzende und bis in den Spätherbst andauernde warme und sonnige Witterung, nur unterbrochen durch einige willkommene Regentage, förderte das Wachstum der Reben und Trauben prächtig, so dass im Herbst eine qualitativ hervorragende Ernte eingebracht werden konnte. Mengenmässig erreichte sie 11854 hl; das entspricht einer schwachen Mittelernte.
Die obligatorische Qualitätskontrolle ergab beim Weisswein einen durchschnittlichen Oechslegrad von 74,40 und beim Rotwein 90,21 (1970: 73,67 bzw. 80,32° Oechsle). Die Kosten der Qualitätskontrolle beliefen sich auf 23578.45 Franken. Hieran leistete der Bund einen Beitrag von 18261 Franken.
Im Jahre 1971 wurde eine Rebfläche von 91015 m² erneuert. Die hiefür an die Rebbauern zur Ausrichtung gelangten Beiträge erreichten 180338.90 Franken; der Bund übernahm davon 98822.10 Franken.
Die Rebsteuer von 50 Rappen pro Are für die Äufnung des Rebfonds brachte 11050.50 Franken ein. Der Staat leistete seinerseits eine Einlage von 35000 Franken. Das Fondsvermögen betrug Ende 1971 noch 122285.40 Franken.

XIII. Schädlingsbekämpfung

1. Maikäfer

Der Maikäfer stand im alten Kantonsteil im dritten Entwicklungsjahr. Bereits Ende Juni suchte der Engerling zur Verpuppung tiefere Bodenschichten auf. Während der kurzen Frassperiode traten keine nennenswerte Schäden auf.

2. Tabakblauschimmel

Die dem Kanton im Zusammenhang mit der Überwachung und der Bekämpfung des Tabakblauschimmels erwachsenen Kosten beliefen sich auf 1832.80 Franken. Hievon übernahm der Bund 50 Prozent.

XIV. Hagelversicherung

Im Berichtsjahr wurden im Kanton Bern 17040 Policen abgeschlossen (1970: 17794). Die Versicherungssumme betrug 149526530 Franken (1970: 136677640 Fr.). Nettoprämien sind 3556211.90 Franken bezahlt worden. Der Kantonsbeitrag an diese Prämien betrug 291189.70 Franken.

XV. Milchwirtschaftlicher Kontroll- und Beratungsdienst

Im Berichtsjahr wickelte sich die Tätigkeit des milchwirtschaftlichen Kontroll- und Beratungsdienstes im bewährten Rahmen ab. Nach über 30jähriger erfolgreicher Tätigkeit als Käserei- und Stallinspektor musste Hans Ruch aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt zurücktreten. An seine Stelle trat Franz Gerber, bisher Oberkäser an der Molkereischule Rütti.
Der Mulchenausfall war im Sommer 1971 vorzüglich, wurden doch im Inspektionsgebiet der Zentralstelle 86,22 Prozent hochklassierte Emmentalermulchen eingewogen. Diese Quote wurde noch nie erreicht. Im Winter 1970/71 war der Mulchenausfall auch etwas besser als in den vorangegangenen Wintern. Die meisten Störungen traten im Nachwinter auf.
Durch den Einbau des Laugentestes in die Qualitätsbezahlung ging die Einlieferung euterkranker Milch wesentlich zurück.
Die Verzögerung der Inkraftsetzung des neuen Schweizerischen Milchlieferungsregulatives brachte etwelche Schwierigkeiten.

XVI. Tierzucht

a) Pferdezucht

Anlässlich der kantonalen Pferdeschauen vom Frühjahr 1971 konnten 173 Zuchttiere mehr prämiiert werden als im Vorjahr. Nach Auffassung der Expertenkommission dürfte somit eine Stabilisierung des Pferdebestandes im Kanton Bern eingetreten sein.
Die Hauptursachen dieses Erfolges sind die Einführung der Halteprämien für diensttaugliche Trainpferde durch das EMD,

die intensive Überwachung des Fohlenmarktes und der Abschluss von Aufzuchtverträgen durch den Schweizerischen Pferdezuchtverband für die Produktion von dreijährigen zur Arbeit angewöhnten Pferden. Die Anwendung der letzten zwei Massnahmen im Flachland ist dringend nötig.
Seit dem Herbst 1970 besteht eine erfreuliche Nachfrage für Zuchtstuten und ausgewachsene Pferde der Freiberger Rasse. Die Produkte der Halbblutzucht können erst im Alter von drei bis vier Jahren vermarktet werden. Die lange Aufzuchtdauer und die Vorbereitung als Reitpferd bedingen hohe Produktionskosten. Diese Pferde können nur zu befriedigenden Preisen abgesetzt werden, wenn das Angebot sichtbar gemacht wird. Es werden deshalb im Frühjahr durch den Zuchtverband regelmässig Auktionen durchgeführt.
Das Pferd hat im Zusammenhang mit der Freizeitgestaltung breiter Volksschichten an Bedeutung zurückgewonnen. Die Ausübung des Reitsportes in der freien Natur und in Reitbahnen nimmt ständig zu.

Leistungen des Kantons

	Fr.
1. Prämiierung von 60 Zuchthengsten, 50 Hengstfohlen und 1556 Zuchtstuten	165 845.—
2. Schaukosten	10 655.—
3. Druck- und Bürokosten	7 082.—
4. Transportkosten für Zuchthengste (zentrale Körung)	527.—
5. Prämien an Aufzuchtkosten von Hengstfohlen	5 950.—
6. Prämien für 145 Winterungsbetriebe mit 1229 Fohlen	25 900.—
7. Prämien an die Fohlensömmerung	8 300.—
8. Prämien für 6 erstmals eingeschätzte Zuchthengste	9 480.—
9. Prämien für die Aufzucht von dreijährigen Arbeitspferden	50 000.—
10. Ausmerzbeiträge für Junghengste und Fohlen	9 713.—
11. Schweizerischer Pferdezuchtverband, Beitrag an Verbandskosten 1969/70	9 884.—
Schweizerischer Pferdezuchtverband, Beitrag an Verbandskosten 1970/71	19 770.—
12. Beiträge für Pferdeausstellungen und BEA	2 000.—

Leistungen des Bundes

1. Eidgenössische Nachsubvention für 47 eingeschätzte Zuchthengste	35 655.—
2. Bundesbeitrag von 20% an die Schatzungssumme von 5 erstmals eingeschätzten Zuchthengsten	8 280.—
3. Bundesbeitrag für 9 Hengste und 71 Zuchtstuten, die die Leistungsprüfung ablegten	8 700.—
4. Prämien für 1624 Zuchtstuten, 30 Hengstfohlen (Hengstanwärter), 1385 Stutfohlen, 378 Wallache und männliche Fohlen und 33 Maultierfohlen von 29 bernischen Pferdezuchtgenossenschaften	384 284.—
5. Prämien für 106 Fohlenweiden mit 1045 Sömmerungsfohlen	117 046.—
6. Prämien für 145 Winterungsbetriebe mit 1249 Fohlen	210 021.—
7. Eidgenössische Deckprämien für Maultierzucht	200.—
8. Halteprämien für 47 halbjährige Hengstfohlen	4 700.—
9. Bundesbeiträge an die Pferdezuchtgenossenschaften	12 133.—
10. Prämien für Zuchtfamilien	1 112.—
11. Ausmerzbeitrag für 1 Zuchthengst	1 360.—

Frequenz der Deckstationen

Gedeckte Stuten im Jahre	Durch Privathengste	Durch Depothengste
1967	2123	793
1968	2065	811
1969	1959	873
1970	1826	864
1971	1806	937

b) Rindviehzucht

Die Futterverhältnisse waren 1971 für die Rindviehzucht günstig. Der massive Abbau des Kuhbestandes im Vorjahr und die gute Rauhfutterernte bewirkten eine Steigerung der Nachfrage und der Preise für leistungsfähige Nutz- und Zuchtkühe sowie für zur Mast geeignete Faseltiere. Die Schlachtviehpreise bewegten sich das ganze Jahr an der oberen Grenze der Richtwerte.
Züchterisch ist das Berichtsjahr gekennzeichnet durch die Abwendung der grossen schweizerischen Zuchtverbände vom starren Prinzip der Selektion in reinen Rassen. Bereits vor 20 Jahren erhielt der Schweizerische Schwarzfleckviehzuchtverband von den eidgenössischen Behörden die Erlaubnis, mit Niederungsvieh Kreuzungen durchzuführen. Heute führen sowohl der Schweizerische Braunviehzuchtverband wie der Schweizerische Fleckviehzuchtverband Einkreuzungen mit Samen von Stieren einseitiger Milchrassen aus den USA und Kanada durch.
Diese Entwicklung erklärt sich durch die Kostenklemme der Landwirtschaft, die die Bauernsame zwingt, möglichst viel aus dem Stall zu holen. Andererseits verhinderte seinerzeit die konservative Einstellung der Mehrheit der Züchterschaft die rechtzeitige Einführung der KB auf breiter Basis, ebenso die Durchführung repräsentativer Nachzuchtprüfungen. Im weiteren besteht seit Jahren eine gestörte Parität in der Preisrelation Milch/Fleisch.
Alle diese Faktoren bewirken den Drang nach Einkreuzungen von einseitigen Milchrassen in den einheimischen Viehbeständen.
Die Dachverbände haben ein klares Zucht-, Kreuzungs- und Selektionsprogramm aufgestellt. Es ist zu hoffen, dass die Züchterschaft disziplinniert zu ihrer Zuchtleitung steht.

Leistungen des Kantons

	Fr.
1. Prämien für 1801 Zuchtstiere und Stierkälber	163 785.—
2. Prämiierung von 7212 Leistungskühen anlässlich der Beständeschauen 1970	315 800.—
3. Prämiierung von Zuchtfamilien: Fleckvieh	4 330.—
Braunvieh	3 780.—
4. Halteprämien für männliche Tiere: Fleckvieh	700.—
5. Schaukosten	135 211.—
6. Prämien für die Zuchtbestände von 425 Viehzuchtgenossenschaften mit 87 400 eingetragenen Zuchtbuchtieren	160 000.—
7. Druck- und Bürokosten	39 356.—
8. Beitrag an den Schweizerischen Fleckviehzuchtverband an die Kosten der Milchleistungsprüfungen	737 471.—
9. Beitrag an den Schweizerischen Fleckviehzuchtverband an die Kosten der Melkbarkeitsprüfungen	39 764.—
10. Beitrag an den Schweizerischen Braunviehzuchtverband an die Kosten der Milchleistungserhebungen	33 925.—
11. Beitrag an den Schweizerischen Braunviehzuchtverband an die Kosten der Melkbarkeitsprüfungen	547.—
12. Beitrag an die Schweizerische Herdebuchstelle für Schwarzfleckvieh an die Kosten der Milchleistungserhebungen	2 936.—
13. Beitrag an die Kosten der Schweizerischen Herdebuchstelle für Simmentaler Fleckvieh	40 500.—
14. Beitrag an die Kosten der Schweizerischen Herdebuchstelle für Braunvieh	1 028.—
15. Beitrag an die Kosten der Schweizerischen Herdebuchstelle für Schwarzfleckvieh	195.—
16. Remontierungsbeiträge (Art. 70 TVO): 46 Kühe und Rinder, 636 Kälber, total 682 Stück	59 477.—
17. Beiträge an Zucht- und Schlachtviehmärkte und BEA	20 878.—
18. Ausmerzaktionen 1971: 11 720 Ausmerztiere aus dem Berggebiet (Anteil Kanton: 20%)	818 600.—
19. Stierensömmerung	2 600.—

Leistungen des Bundes

1. Eidgenössische Prämie für 1801 Zuchtstiere und Stierkälber prämiiert 1970	155 985.—
2. Beiträge an die Prämiierung von Leistungskühen	31 555.—
3. Beiträge an 425 Viehzuchtgenossenschaften (Beständeprämien)	110 000.—
4. Ausmerzaktionen 1971:	
Berggebiet: 11 720 Ausmerztiere (Anteil Bund: 80%) und Entlastungskäufe (Anteil Bund: 100%)	4 092 990.—
Flachland: 61 Ausmerztiere (Anteil Bund: 100%)	31 916.—
Umstellungsbeiträge für Aufgabe der Kuhhaltung (Anteil Bund: 100%)	318 032.—

	Fr.
5. Remontierungsbeiträge (Art. 70 TVO): 46 Kühe und Rinder, 636 Kälber, total 682 Stück	59 477.—
6. Beiträge an den Ankauf von hochwertigen Zuchtstieren durch Viehzuchtgenossenschaften des Berggebietes	73 050.—
7. Stierensömmerung	2 600.—

Die Leistungen des Bundes zugunsten der Milchleistungserhebungen werden nicht nach Kantonen ausgeschieden und mit den Verbänden direkt abgerechnet.

c) Kleinviehzucht

aa) *Schweinezucht*

Die vertikale Integration in der Schweinefleischproduktion schreitet weiter fort. Diese Entwicklung ist gesamtwirtschaftlich richtig. Sie bedroht indessen die kleinbäuerliche Produktion. Die Schweinezucht und Schweinemast stellt praktisch die einzige wirksame Aufstockungsmöglichkeit der Kleinbetriebe in der Hügel- und Bergzone dar. Deshalb ist es dringend notwendig, dass die bäuerlichen Schweinehalter sich in Produktionsketten zusammenschliessen.
Die Leistungsfähigkeit der Schweinezucht wird durch ein umfassendes und modernes Zuchtprogramm nachhaltig gefördert. Die Schweizerische Zentralstelle für Kleinviehzucht liefert der fortschrittlichen Züchterschaft laufend wertvolle Angaben für die Selektion der Zuchtbestände.
Parallel wurden die Massnahmen zur Erzeugung gesunder Ferkel im Rahmen des Gesundheitsdienstes verschärft. Der Absatz von Zucht- und Schlachtschweinen befriedigte das ganze Jahr hindurch.

bb) *Schafzucht*

Die Rentabilität der Schafzucht und -haltung hängt mit der Fruchtbarkeit und der Mastfähigkeit der Tiere eng zusammen. Aus diesem Grunde wird diesen Eigenschaften bei der Selektion der Zuchttiere grösste Aufmerksamkeit geschenkt.
Um die Züchterschaft laufend über die Ergebnisse der verschiedenen Leistungsprüfungen zu orientieren, ist ein zentrales Herdebuch im Aufbau.

cc) *Ziegenzucht*

Im Gegensatz zu anderen Gebieten verzeichnete im Berichtsjahr die Ziegenzucht im Kanton Bern nur eine unbedeutende Einbusse. Im Herbst herrschte eine rege Nachfrage nach leistungsfähigen Zuchttieren. Die meisten Zuchtgenossenschaften des Kantons Bern führen die Milchleistungsprüfung der Ziegen auf breiter Basis durch, so dass die Einführung der integralen Milchkontrolle in den Herdebuchbeständen nächstens erfolgen wird. Jungböcke werden nur aufgenommen, wenn sie von vorzüglichen Milchziegen abstammen.

Leistungen des Kantons

	Fr.	Fr.
1. Einzelprämien für		
2786 Zuchtsauen	9 751.—	26 494.—
1924 Ziegen	8 308.—	
1531 Mutterschafe	8 435.—	
380 Eber	5 496.—	19 645.—
131 Ziegenböcke	2 093.—	
637 Widder	12 056.—	
2. Beständeprämien für weibliche Zuchtbuchtiere bernischer Kleinviehzuchtgenossenschaften		81 000.—
3. Schaukosten 46 900 Franken, abzüglich 4202 Franken Gebühren aus den ausserordentlichen Musterungen		42 698.—
4. Druck- und Bürokosten		6 850.—
5. Beitrag an die Schweizerische Zentralstelle für Kleinviehzucht		29 900.—
6. Beiträge an Märkte und Ausstellungen		4 900.—
7. Sömmerungsbeiträge für 445 Widder, 9380 Mutterschafe, 10 Ziegenböcke und 761 Ziegen (pro 1970)		50 430.—

	Fr.
8. Winterungsbeiträge für 121 Ziegenböcke	4 785.—
9. Beitrag für die Milchleistungserhebungen in der Ziegenzucht	25 485.—
10. Beitrag an die Leistungserhebungen bei Schweinen	17 832.—
11. Beitrag für Wollprüfungen bei Schafen	6 909.—
12. Beitrag an die Erhebungen über das Aufzuchtvermögen beim Schaf	8 583.—
13. Entlastungskäufe für Herdebuchwidder aus dem Flachland	1 900.—
14. Zuchtfamilienprämien: Schweine 60 Franken, Schafe: 3487 Franken, Ziegen: 532 Franken	4 079.—
15. Beitrag an die künstliche Besamung in der Ziegenzucht	1 770.—
16. Beitrag für Prüfungsgruppen und Defizitanteil an der Mastleistungsprüfungsanstalt für Schweine in Sempach	18 400.—

Leistungen des Bundes

1. Prämien für 380 Eber, 131 Ziegenböcke und 637 Widder, prämiiert 1970	19 460.—
2. Prämien für 2786 Zuchtsauen, 1924 Ziegen und 1531 Mutterschafe	26 494.—
3. Beständeprämien für weibliche Zuchtbuchtiere bernischer Kleinviehzuchtgenossenschaften	39 966.—
4. Sömmerungsbeiträge für 445 Widder, 9297 Mutterschafe, 10 Ziegenböcke und 761 Ziegen (pro 1970)	50 048.—
5. Winterungsbeiträge für 121 Ziegenböcke	4 785.—
6. Beiträge an den Ankauf von hochwertigen Ebern, Ziegenböcken und Widdern durch Kleinviehzuchtgenossenschaften im Berggebiet	3 020.—
7. Entlastungskäufe für Herdebuchwidder aus dem Berggebiet	12 210.—

Die Beiträge des Bundes zugunsten der verschiedenen Leistungserhebungen beim Kleinvieh werden nicht nach Kantonen ausgeschieden und mit den Verbänden direkt abgerechnet.

XVII. Staatsbeiträge an Viehschauplätze

Im Jahr 1971 gingen keine Begehren um Ausrichtung von Staatsbeiträgen an Viehschauplätze ein.

XVIII. Meliorationswesen

Trotz der stetig wachsenden Teuerung und der damit verbundenen Erhöhung der Baukosten nehmen die Begehren um Ausrichtung von Beiträgen an Tief- und Hochbauten immer noch zu. Der Nachholbedarf an technischen Unterlagenverbesserungen in der Landwirtschaft ist noch nie so akut gewesen wie heute. Je länger, je mehr fehlen aber leider die notwendigen Kredite bei Bund und Kanton, um diese wichtigen Massnahmen zweckmässig unterstützen zu können. Auch auf dem Meliorationssektor wäre eine Entwicklungshilfe dringend notwendig, denn wenn die Landwirte einmal abgewandert sind, kehren sie nie wieder zurück.
Die Finanzierung der sogenannten Restkosten stösst vor allem bei den Hochbauprojekten auf immer grössere Schwierigkeiten. Leider hat der Bund mit der Abänderung der eidgenössischen Bodenverbesserungs-Verordnung vom 14. Juni 1971 seine Beitragsleistung an Hochbauten fast durchgehend reduziert, anstatt diese zu erhöhen. Auch wird in der Praxis immer wieder ein gewisser Perfektionismus im Hochbau auf diesem Gebiet beanstandet.

Neuanmeldungen

Es wurden zur Subventionierung angemeldet im Tiefbau 182 Projekte; im Hochbau 196 Projekte; total 378 Projekte.
Ende Jahr harrten noch 218 Projekte der Subventionierung.

Güterzusammenlegungen

Eine rationell betriebene Landwirtschaft verlangt nach wie vor, dass das Land, das von einem Wirtschaftszentrum aus bewirtschaftet wird, wenn irgend möglich vollständig zusammengelegt ist. Es genügt heute nicht mehr, nur die Privatgrundstücke zusammenzulegen, um hernach Pachtland im ganzen Gemeindegebiet herum zu bewirtschaften. Das Problem der Zusammenlegung von Pachtland wird uns in den nächsten Jahren noch mehr beschäftigen. Nach unserer Auffassung braucht es dazu aber eine Gesetzesänderung.
In verschiedenen Stadien der Ausführung befanden sich ca. 40 Güterzusammenlegungsprojekte. Folgende Güterzusammenlegungsgenossenschaften wurden neu gegründet:

- Mühleberg
- Deisswil–Wiggiswil–Moosaffoltern
- Rapperswil–Frauchwil–Wierezwil
- Tschugg–Erlach
- Goumois, Teilgebiet Vautenaivre
- Champoz

sowie die autobahnbedingten Umlegungen Wimmis und Frauenkappelen und
die staatsstrassenbedingten Umlegungen Signau und Belp.
Auf den Herbst 1971 konnte der Neue Bestand der Unternehmen Gurbrü–Wileroltigen und Niederwichtrach angetreten werden.
Der Regierungsrat genehmigte den Neuen Bestand des Unternehmens Ferenbalm–Wallenbuch und die älteren Unternehmen Aegerten–Lenk und Nenzlingen. Im fernern konnten leider erst jetzt die Dienstbarkeiten in den längst angetretenen Unternehmen Busswil–Büetigen und Crémines unter Dach gebracht werden.
Die finanziellen Angelegenheiten sind aus beiliegenden Tabellen ersichtlich, wobei in der Anzahl Projekte die in Etappen aufgeteilten Unternehmen inbegriffen sind.

Wegebauten im Berggebiet und Jura

Es zeigt sich immer deutlicher, dass wenn im Berggebiet mit Wegebauten nicht rasch und noch vermehrt geholfen werden kann, verschiedene Alpgebiete nicht mehr bestossen werden, wie dies teilweise in den Kantonen Tessin, Wallis und Graubünden schon der Fall ist, weil eine Zufahrt für Motorfahrzeuge ins Alpgebiet heute die Voraussetzung für eine zukünftige Bewirtschaftung darstellt.
Mit dem sogenannten bessern Ausbau (Entwässerungen, Ausweichstellen und Staubfreimachung) der früher erstellten Bergwege wurde weitergefahren. Leider fehlen auch hier die notwendigen Kredite.
Allein im Oberland und Emmental wurden rund 38,5 km Bergwege mit einer Heissmischtragschicht belegt. Im ganzen Kanton sind es 73,5 km Wege, welche mit Heissmischtragschichten und Beton belegt werden konnten.

Wasserversorgungen

Die Entwicklung und der Projektanfall von Wasserversorgungsanlagen zeigt, dass allein in den nächsten Jahren für über 30 Millionen Franken Wasserversorgungsprojekte auf uns zukommen. Die Wasserversorgungen im Berggebiet und Jura dienen neben der landwirtschaftlichen Bevölkerung auch der übrigen Bevölkerung, der Fremdenindustrie und dem Tourismus. Daher dürfen die in Anspruch genommenen Kredite nicht nur allein der Landwirtschaft angelastet werden. Es müssen hier vermehrte Kredite zur Verfügung gestellt werden, um grössere zusammenhängende Wasserversorgungen in Etappen ausbauen zu können. An Wasserversorgungen wurden allein 4,985 Millionen Franken Kantonsbeiträge zugesichert.

Übrige Meliorationen, wie Entwässerungen, Seilbahnen, Elektrizitätsversorgungen, Alpverbesserungen usw.

Die Einzelentwässerungen gehen stark zurück. Es handelt sich in letzter Zeit meistens um sogenannte Rekonstruktionsarbeiten früher erstellter Entwässerungen. Da die Wegebauten ausserordentlich teuer werden, sind einige Seilbahnen zur Subventionierung gekommen, wobei in der Praxis der Wunsch vorhanden wäre, diese nicht nur für Materialtransporte, sondern vermehrt auch für Personenbeförderung ausbauen zu können.
Bei den Elektrizitätsversorgungen handelt es sich vor allem um Auswechslung früher erstellter Zuleitungen, weil diese leistungsmässig nicht mehr genügen.
An Alpverbesserungen kann nur noch gedacht werden, wenn der Zugang durch Weg oder Seilbahn gesichert ist. In der Alporganisation müssen Änderungen vorgenommen werden, damit der Betrieb, die Bewirtschaftung und der Hüttenbau einfacher gestaltet werden können.

Hochbauten

Es zeigt sich, dass die Hochbauprojekte von Jahr zu Jahr zunehmen, obwohl es heute schon sehr viele Fälle gibt, wo die Finanzierung mit normalen Beiträgen fast nicht mehr gefunden werden kann.
Gerade im Hochbau muss eine zusätzliche grosszügige Hilfe einsetzen, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, der Entvölkerung unserer Berggegenden Tür und Tor zu öffnen.
Neu wurden rund 73 Objekte mit einer Bausumme von rund 14 Millionen Franken subventioniert. In Ausführung standen 138 Objekte mit einem Voranschlag von rund 25 Millionen Franken.

Tabellen

Die beiliegenden Tabellen I–IV geben detaillierte Auskunft, was mit den zur Verfügung gestellten Mitteln ausgeführt werden konnte.
Wir haben uns bemüht, mit den uns zur Verfügung gestellten Krediten auszukommen ohne Nachkredite zu verlangen.
Wie bereits eingangs erwähnt, müssen aber die Kredite in den nächsten Jahren massiv erhöht werden, wenn wir den Versprechungen zur Unterstützung der Grundlagenverbesserung der Landwirtschaft nachkommen wollen.

Einsprachen

Wie schon im Bericht 1970 festgestellt, gehen Jahr für Jahr mehr Einsprachen ein. Alle müssen erledigt werden. In die grosse Aufgabe teilen sich Regierungsstatthalter und Regierungsrat einerseits, Schätzungskommission, Kantonale Bodenverbesserungskommission und teilweise das Verwaltungsgericht andererseits.
235 Einsprachen mussten von den verschiedenen Statthalterämtern abgehört werden. 64 davon kamen zum Entscheid an den Regierungsrat. Gegen die Ausführungsprojekte wurden 401 Einsprachen gemacht. 37 wurden an die kantonale Bodenverbesserungskommission weitergezogen.

Subventionsrückerstattung

1971 sind 232 Zweckentfremdungs- und Zerstückelungsgesuche behandelt worden. Für 68,82 ha zweckentfremdeten Bodens wurden die Beiträge von Bund und Kanton im Betrage von 370921 Franken zurückgefordert. Dem kantonalen Meliorationsfonds konnten 216959.40 Franken überwiesen werden. An Gebühren sind eingegangen 30085.20 Franken.

Im Jahre 1971 an die verschiedenen Meliorationsarten zugesicherte Beiträge

Art der Melioration	Anzahl	Kostenvoranschlag Fr.	Zugesichert Fr.
Tiefbau			
Entwässerungen	11	1 479 000.—	480 950.—
Wegebau	44	10 753 000.—	3 607 500.—
Wasserversorgungen	20	3 978 000.—	1 142 985.—
Güterzusammenlegungen	14	6 496 000.—	2 242 100.—
Elektrizitätsversorgungen	1	11 000.—	2 200.—
Gesamtmelioration im Amt Erlach	1	2 380 000.—	833 000.—
	91	25 097 000.—	8 308 735.—
Hochbau			
Hofsanierungen	9	2 185 000.—	696 865.—
Gebäuderationalisierungen	31	6 353 000.—	1 909 940.—
Stallsanierungen	13	2 000 000.—	483 850.—
Alpgebäude	6	729 000.—	198 150.—
Alpverbesserungen	5	797 000.—	216 100.—
Käsereien	2	697 000.—	174 250.—
Siedlungen	3	993 000.—	211 250.—
Feldscheune	1	30 000.—	6 000.—
Weideverbesserungen	3	370 000.—	98 000.—
	73	14 154 000.—	3 994 405.—
Total	164	39 251 000.—	12 303 140.—

In Ausführung stehende Projekte

Unternehmen	Anzahl	Voranschlag Fr.	Zugesichert Fr.
Entwässerungen	28	4 106 500.—	1 320 400.—
Wegebau	118	31 736 300.—	10 870 215.—
Wasserversorgungen	52	20 416 140.—	4 985 020.—
Güterzusammenlegungen	83	43 458 000.—	15 174 400.—
Elektrizitätsversorgungen	5	774 065.—	174 793.—
Brückenbau	1	180 000.—	54 000.—
Pumpwerke	1	240 000.—	60 000.—
Seilbahnen	1	35 000.—	12 250.—
Gesamtmelioration im Amt Erlach	2	51 580 000.—	20 513 000.—
	291	152 526 005.—	53 164 078.—
Hochbau			
Hofsanierungen	22	5 249 000.—	1 591 775.—
Gebäuderationalisierungen	45	8 605 800.—	2 731 080.—
Stallsanierungen	21	2 752 000.—	630 600.—
Siedlungen	9	3 050 000.—	626 250.—
Alpverbesserungen	10	1 621 000.—	454 850.—
Weideverbesserungen	2	194 000.—	38 800.—
Alpgebäude	24	2 341 590.—	577 775.—
Scheunen	3	845 000.—	192 000.—
Käsereien	2	697 000.—	174 250.—
	138	25 355 390.—	7 017 380.—
Total	429	177 881 395.—	60 181 458.—

Auf die einzelnen Landesgegenden verteilen sich die Projekte wie folgt:

Gebiet	Anzahl der Projekte	Voranschlag Fr.	Zugesichert Fr.	Verpflichtungen per 31. Dezember 1971 Fr.
Tiefbau				
Oberland	111	30 419 800.—	9 769 865.—	4 663 826.—
Mittelland	59	28 074 740.—	9 109 125.—	2 761 321.—
Emmental	50	11 681 000.—	3 878 425.—	1 640 138.—
Seeland	25	14 845 700.—	5 093 840.—	1 933 107.—
Amt Erlach	2	51 580 000.—	20 513 000.—	17 013 000.—
Jura	44	15 924 765.—	4 799 823.—	2 296 773.—
	291	152 526 005.—	53 164 078.—	30 308 165.—
Hochbau				
Oberland	54	7 639 890.—	2 225 955.—	996 260.—
Emmental	32	5 946 500.—	1 777 725.—	825 725.—
Mittelland	28	5 929 000.—	1 624 600.—	607 600.—
Seeland	11	3 199 000.—	697 950.—	428 500.—
Jura	13	2 641 000.—	691 150.—	664 041.—
	138	25 355 390.—	7 017 380.—	3 522 126.—
Total	429	177 881 395.—	60 181 458.—	33 830 291.—

Im Jahre 1971 an die verschiedenen Meliorationsarten ausbezahlte Beiträge

Art der Melioration	Anzahl Abrechnungen	Auszahlungen Kanton Fr.	Anzahl Abrechnungen	Auszahlungen Bund Fr.
Wasserversorgungen	45	1 463 329.—	44	1 867 592.—
Wegebau	102	3 371 165.—	110	3 505 529.—
Entwässerungen	24	439 469.—	24	385 993.—
Elektrizitätsversorgungen	3	43 813.—	3	48 162.—
Alpverbesserungen	2	12 812.—	1	52 000.—
Güterzusammenlegungen	52	3 226 864.—	42	3 105 288.—
Brückenbau	1	15 000.—	2	19 200.—
Seilbahnen	5	32 289.—	3	13 289.—
Pumpwerke	2	51 000.—	1	32 000.—
Gebäuderationalisierungen	54	1 472 743.—	49	1 388 169.—
Hofsanierungen	12	292 200.—	11	274 950.—
Stallsanierungen	23	314 762.—	23	282 643.—
Käsereien	4	123 000.—	4	81 000.—
Siedlungen	16	400 122.—	13	251 088.—
Alpgebäude	16	185 403.—	15	192 700.—
Feldscheune	1	1 768.—	1	1 768.—
Weideverbesserungen	5	206 600.—	4	72 190.—
	367	11 652 366.—	350	11 573 561.—

XIX. Tierseuchenpolizei

1. Allgemeines

Im abgelaufenen Jahr übten 155 Tierärzte und 3 Tierärztinnen im Kanton Bern ihren Beruf selbständig aus, davon 11 mit Wohnsitz ausserhalb des Kantons (Grenzpraxis). 115 waren als Kreistierärzte oder Stellvertreter tätig.

2. Schlachtvieheinfuhr aus dem Ausland

Diese Einfuhr ist gesamtschweizerisch geregelt. Durch die zuständigen Importorganisationen wurden in den Kanton Bern eingeführt:

Lebende Tiere	1971 Anzahl	1970
Rindvieh	1 278	215
Schlachtpferde und Schlachtfohlen	52	—
Schlachtschweine	—	—

3. Einfuhr von Nutz- und Zuchttieren aus dem Ausland

Pferde: 377; Ponys: 95, Eber: 3.

4. Anzeigepflichtige Krankheiten

Über die Bekämpfungskosten und Tierentschädigungen für die einzelnen Krankheiten geben die entsprechenden Positionen des Rechnungsergebnisses der Tierseuchenkasse (Abschnitt XXVI) Auskunft. Ausführliche Angaben über die Seuchen sind beim kantonalen Veterinäramt erhältlich.

a) Rauschbrand

Das offizielle Rauschbrandgebiet wurde weiter eingeengt, um vermeidbare Stresssituationen beim Jungvieh möglichst aus-

zuschalten und zum Einsparen von unnötigen Kosten. Die Anzahl der Rauschbrandfälle 1971 zeigt aber, dass für Rauschbrandjahre die Grenze der Einschränkung erreicht ist.
Im Berichtsjahr sind 39763 Stück gegen Rauschbrand schutzgeimpft worden, oder rund 30000 Tiere weniger als in den Vorjahren.

Rauschbrandfälle

Total traten 16 Rauschbrandfälle auf, die sich auf folgende 11 Gemeinden verteilten: Moutier (1), Roches (1), Grindelwald (1), Horrenbach-Buchen (1), Innertkirchen (1), Meiringen (1), Aeschi (1), Eriz (4), Soubey (3), Schangnau (1), Oberwil i.S. (1).
Sämtliche eingegangenen Tiere waren ungeimpft.

b) *Milzbrand*

Es wurde ein Fall in der Gemeinde Oberdiessbach festgestellt.

c) *Maul- und Klauenseuche*

Wie bisher, wurde der ganze bernische Rindviehbestand der generellen MKS-Schutzimpfung mit trivalenter Lyoner-Vakzine unterzogen.
Geimpft wurden: 24546 Bestände mit 345836 Tieren.
17 Impfschadenfälle wurden angemeldet, wovon 6 mit einer Schadensumme von 9015.55 Franken entschädigt wurden.

d) *Klassische Schweinepest*

Keine Fälle.

e) *Schafräude*

Durch die verstärkte Kontrolle an Märkten und Schauen konnte die Schafräude auf wenige Einzelfälle beschränkt werden. Im März und April kamen 4 Fälle mit 44 Tieren zur Anzeige.
1971 wurden 4 neue Räudebadanlagen erstellt.
Der Einsatz von gemeindebeauftragten Badmeistern zur Frühjahrsprophylaxe scheint sich zu bewähren. Der Versuch wird weitergeführt.

f) *Geflügelseuchen*

Keine Fälle.

g) *Myxomatose*

Keine Fälle.

h) *Faulbrut, Sauerbrut und Milbenkrankheit der Bienen*

	1971	1970	1969
Fälle von Faulbrut	121	103	113
Fälle von Sauerbrut	19	5	6
Fälle von Milbenkrankheit	13	37	18

Trotz des intensiven Einsatzes der kantonalen Bieneninspektoren und der aufwendigen Massnahmen im infizierten Bienenstand konnte die Faulbrut wenig eingedämmt werden. Bei der Lagerung und Beseitigung der Gebinde von Importhonig sowie bei der Kehrichtabfuhr und in den offenen Kehrichtdeponien wird die Gefahr der Faulbrutverschleppung nach wie vor verkannt. Die Faulbrutbekämpfung muss aktiviert werden.

i) *Brucellose des Rindes* (Rinderabortus Bang)

Der Banginfektion konnte weiter vorgebeugt werden, und sie erreichte 1971 einen wohl kaum zu unterbietenden Tiefstand.

	1971	1970	1969
Bangneuinfektionen	5 Bestände	11 Bestände	20 Bestände
Ausgemerzte Tiere	40 Stück	73 Stück	236 Stück
Totalsanierungen	3 Bestände	5 Bestände	10 Bestände

Ausgemerzte Tiere	1971	1970	1969
Ausscheider durch die Geburtswege	4	24	18
Ausscheider durch die Milch	3	3	20
Milch- und blutserologisch positiv	4	5	16
Milchserologisch positiv	1	1	1
Blutserologisch positiv	1	12	60
Mit klinischen Symptomen	—	—	1
Negative Tiere (bei Totalsanierung)	27	28	120
Total	40	73	236

Die Feststellung der Infektion erfolgte in 4 Fällen durch die Kannenmilchuntersuchung und einmal durch eine Nachgeburtsuntersuchung.
Die Einschleppung erfolgte in 2 Beständen aus infizierten Nachbarbeständen und in 3 Beständen durch Tierzukauf.

Periodische Milchkontrolle

Im Gebiet des bernischen Milchverbandes wurden von 719 Genossenschaften 718 (1970: 714) als bangfrei befunden.
Im Nordjura erwiesen sich von 100 Genossenschaften 94 (1970: 93) negativ in der Abortus-Ringprobe.
Ende des Jahres befanden sich 3 (1970: 7) Bestände wegen Brucellose-Infektion unter einfacher Sperre.
Im Berichtsjahr wurden 3182 (1970: 3469) Nachgeburten untersucht.

k) *Brucellose der Ziegen und Schafe*

Keine Fälle.

l) *Tuberkulose der Rinder und Ziegen*

Ebenso war die Zahl der Tuberkulosefälle äusserst klein. Aus 3 infizierten Beständen wurden 3 Tuberkulose-Reagenten ausgemerzt, deren Sektion nur geringe chronisch tuberkulöse Veränderungen zeigte. Aus 18 Beständen mussten wegen unspezifischer Reaktionen 19 Stück Rindvieh eliminiert werden. Als Infektionsquellen bei den sektionspositiven Tieren kamen ausnahmslos nur alte Tiere in Frage, die sich während Jahren anergisch verhalten hatten.
Ab Herbst 1972 werden die bernischen Viehbestände nicht mehr in zweijährigem, sondern nur noch in dreijährigem Turnus mit der Tuberkulinprobe durchuntersucht.

m) *Dasselplage*

In gleicher Art wie in den Vorjahren gelangte 1971 eine umfassende Bekämpfungsaktion zur Durchführung. Durch gutinstruierte Equipen wurden total 54064 Rinder vorbeugend behandelt. Behandlungsschäden sind nicht aufgetreten. Als Kompromiss wurde für ein Rind, das wegen Lungenentzündung in Behandlung stand und irrtümlicherweise von der Equipe auch einbezogen wurde und deshalb notgeschlachtet werden musste, eine Teilentschädigung ausgerichtet.
1972 wird man sich auf die Behandlung eventuell sichtbarer Dasselbeulen beschränken können, um 1973 eventuell nochmals eine Gesamtprophylaxe vorzunehmen.

n) *Tollwut*

An unserer Nordgrenze besteht immer noch Tollwutgefahr. Obgleich sich zur Zeit die Tollwut in Frankreich nach Westen und nicht nach Süden ausbreitet, muss mit dem Auftreten von Tollwut im Nordjura gerechnet werden. Die einzige zur Zeit mögliche Schutzmassnahme besteht in der tunlichsten Kleinhaltung des Fuchsbestandes, besonders in den jurassischen Amtsbezirken. Durch die Auszahlung einer Abschussprämie für Füchse konnten die Abschusszahlen erhöht werden. Daneben wird die Schutzimpfung aller Hunde – nicht nur der Jagdhunde – im nördlichen Grenzgebiet vorbereitet.

o) *Agalactie*

Keine Fälle im Kanton.

Leider konnten die wissenschaftlichen Untersuchungen über die spezifischen Sehnenscheidenentzündungen an den Vorderknien der Ziegen nicht weitergeführt werden.

p) *Salmonellose*

Bei Schlachttieren aus 3 Grossvieh-Beständen sind Salmonellen isoliert worden. In 2 Betrieben war bei den Stallgefährten keine Infektion nachzuweisen, und auch die Familien blieben von einer Infektion verschont. Im 3. Fall war der ganze Bestand verseucht, konnte aber innert Monatsfrist durch Behandlung von Salmonellen freigemacht werden. Auch hier ging die Infektion nie auf die Hausbewohner über. Da wegen der geographischen Lage dieses Bestandes die technische Verwertung der Milch nicht möglich war, musste eine Milchmenge von ca. 5000 Liter zu Hause behalten werden. In einem 4. Fall war eine starke Enteritis-Gärtner-Infektion im Haushalt eines Landwirts ausgebrochen, ohne dass jemals eine Übertragung in den Stall stattgefunden hatte.
Verschiedene Salmonellenbefunde in Geflügelfarmen waren meist auf Importküken zurückzuführen. Durch Behandlung und geeignete Massnahmen konnte die Infektion getilgt werden.

q) *Rickettsiose*

In 2 Beständen wurde je eine Ausscheiderin durch die Geburtswege festgestellt. Eine weitere Ausbreitung fand nicht statt.

r) *Leptospirose*

In einem Betrieb mit gehäuftem Verwerfen wurde Leptospirose diagnostiziert. Es wurde eine intensive Mäusebekämpfung vorgenommen. Weitere Massnahmen waren nicht erforderlich.

s) *Psittakose*

Einmal wurde Psittakose bei Importvögeln gefunden. Der Infektionsherd liess sich lokalisieren. Übertragungen auf den Menschen wurden keine gemeldet.

5. Überwachung des Viehverkehrs und allgemeine seuchenpolizeiliche Verrichtungen

a) *Kreistierärzte*

Auf Ende Juli ist Dr. M. Danioth, Kreistierarzt-Stellvertreter, Zweisimmen, zurückgetreten.
Im Berichtsjahr ist Dr. A. Nyffenegger, Tierarzt, Langenthal, gestorben.
Als Kreistierarzt ist Dr. N. Carnat, Delsberg, neu gewählt worden.
Die Bewilligung zur Ausübung des Tierarztberufes erhielten J.-L. Bühler, St. Immer, Dr. J. Eberle, Grossaffoltern, Dr. P. Meier, Flüh, Dr. J. Nesvadba, Zäziwil, und F. Thomke, Biel

b) *Viehinspektoren*

Für neu ernannte Viehinspektoren und -stellvertreter wurde ein Kurs für 47 deutschsprechende Teilnehmer in Bern durchgeführt.

	Fr.
Kosten des Kurses	1 115.80
Bundesbeitrag	502.10
Zu Lasten der Tierseuchenkasse	613.70

c) *Verkehrsscheine*

Im Jahre 1971 abgegebene Scheine:
Form. A 286 500 Stück (1970: 283 000 Stück)
Form. B 146 500 Stück (1970 163 000 Stück)
Form. C 24 000 Stück (1970: 15 250 Stück)
Form. D 225 Stück (1970: 150 Stück)

d) *Kadaverbeseitigung*

Die Umstellung der Beseitigung tierischer Abfälle von der veralteten Art des Vergrabens auf die moderne Art des Verwertens oder Verbrennens geht nur langsam und zäh vorwärts. Daran trägt der Umstand die Hauptschuld, dass es bisher noch nicht gelang, einen Standort für eine zweite Verwertungsanlage zu finden. Es ist eine vordringliche Aufgabe der Ortsplanung, für eine solche Anlage einen geeigneten Ort zu bestimmen. Einige wenige Wasenplätze, die wegen ihrer Immissionen und der ungünstigen hydrogeologischen Verhältnisse untragbar geworden waren, konnten noch aufgehoben und das Material nach Lyss überführt werden, weil das Werk Lyss seine Kapazität etwas vergrössern konnte. Die Verbrennungsanlagen Langnau und Saanen stehen vor der Vollendung. Auch im Bau von Gemeindesammelstellen sind nur kleine Fortschritte zu verzeichnen, weil sich auch hier die Standortfrage hindernd in den Weg stellt.

e) *Verwendung tierischer Abfälle als Schweine- und Hundefutter*

Das Einsammeln und Behandeln tierischer Abfälle und ihre Verfütterung an Schweine konnte im Berichtsjahr geordnet werden. Die diesbezüglichen Weisungen des Eidgenössischen Veterinäramtes traten am 22. September 1970 in Kraft. Hierauf wurden, nach Überprüfung der technischen Anlagen an 248 Betriebe die entsprechenden Bewilligungen erteilt. Diese Betriebe stehen unter tierärztlicher Kontrolle.
Analoge Weisungen für die Verfütterung von Fleisch an Hunde und Pelztiere sind in Vorbereitung.

f) *Tierseuchenpolizeiliche Überwachung der Viehmärkte, Schlachtviehannahmen, Ausmerzaktionen, Tierschauen und Schafannahmen*

Den zeitgemässen Vermarktungsformen entsprechend wurde diese Überwachung mit Kreisschreiben vom 14. Juli 1971 an die Ortspolizeibehörden und an die Markttierärzte neu organisiert.

g) *Verfütterung von Molkereirückständen an Haustiere*

Mehrere Milchgenossenschaften haben das Zentrifugieren eingestellt und transportieren die Milch ab, so dass das Problem der Verfütterung von Magermilch mengenmässig kleiner geworden ist. Mit anderen Genossenschaften gehen die Verhandlungen weiter.

XX. Schweinegesundheitsdienst

Wie seit längerer Zeit befürchtet, mussten einige ernsthafte Rückschläge im Gesundheitszustand in Kauf genommen werden. Dies gab den Anlass zu einer neuen Art der Sanierung und einer gewissen Änderung in der Konzeption des Schweinegesundheitsdienstes. Diese Umstellung ist auf die begünstigenden Verhältnisse der bäuerlichen Schweinehaltung zugeschnitten und dürfte für die gewerbliche Schweinehaltung nicht vorteilhaft sein. Ein Mehraufwand an organisatorischer Arbeit und finanziellen Mitteln ist unvermeidbar.

	1971	1970	1969	1968	1967
Zahl der angeschlossenen Betriebe	78	104	156	99	76
Zahl der Vorprüfbetriebe	34	17	33	71	54
Zahl der anerkannten Betriebe	240	251	179	140	70
Gesperrte Bestände	43				
Total	395	372	368	310	200

Sektionen: Ferkel: 1061; Schlachtschweine: 4357; Organe: 54.

Zusammenstellung über die im Jahre 1971 im Kanton Bern der amtlichen Fleischschau unterworfenen Tiere

Geschlachtete Tiere		Zahl der Tiere aus		Davon notgeschlachtet	Ergebnis der Fleischschau				Tuberkulose	Finnen
		dem Inland	dem Ausland		Bankwürdig	Bedingt bankwürdig	Ungeniessbar	Beseitigung einzelner Organe		
		Tiere	Tiere	Tiere	Tiere	Tiere	Tiere	Tiere	Tiere	Tiere
Total 1971	592 146	590 816	1 330	7 626	586 398	4 316	1 432	141 975	14	193
Total 1970	599 059	598 818	241	8 449	593 034	4 538	1 487	145 617	30	205

Entstandene Kosten: Fr.

Beitrag an Zentralstelle für Kleinviehzucht ..... 39 616.—
Laboruntersuchungen ..... 33 934.—

Total ..... 73 550.—

XXI. Fleischschau

a) *Kurse*

Es fanden keine Einführungskurse für Fleischschauer und -stellvertreter statt.

b) *Tätigkeit der Fleischschauer*

Die amtlichen Fleischschauer haben im Berichtsjahr 592146 Tiere kontrolliert. Dabei mussten bei 14 Tieren oder 0,002 Prozent (1970: 0,005%) der geschlachteten Tiere Organveränderungen wegen Tuberkulose festgestellt werden. Wegen anderer Veränderung mussten bei 141975 oder 23,97 Prozent (1970: 24,30%) aller geschlachteten Tiere einzelne Organe beseitigt werden.

c) *Bakteriologische Fleischschau*

1971 wurden total 2900 (1970: 2903) Untersuchungen verlangt. Entstandene Kosten 1971: 72500 Franken (1970: 71095 Fr.).

d) *Expertisen und Strafen*

Im abgelaufenen Jahr ist eine Expertise verlangt worden. Dem Einsprecher wurde recht gegeben.
Wegen Vergehens gegen die Vorschriften über die Fleischschau wurden acht Bussen im Betrage von 540 Franken ausgesprochen.

XXII. Hufbeschlag

Zur Ausübung des Hufbeschlags im Kanton Bern wurde eine provisorische Bewilligung erteilt.

XXIII. Klauenpflegergewerbe

Im abgelaufenen Jahr wurden 146 Bewilligungen zur Ausübung des Klauenpflegergewerbes abgegeben. Die Zusammenarbeit unter den Kantonen in der Klauenpflege spielt reibungslos.
Am 18. Mai 1971 fand eine Lehrabschlussprüfung statt, die von 13 Kandidaten bestanden wurde. Gleichentags legten auch 2 Klauenpfleger erfolgreich die Lehrmeisterprüfung ab. Am 13. Mai 1971 absolvierten 22 Klauenpfleger einen obligatorischen Ergänzungskurs im Schlachthof Bern.

XXIV. Viehhandel

Im Berichtsjahr gelangten zwei Einführungskurse mit folgenden Teilnehmerzahlen zur Durchführung:

1. vom 10. bis 12. März 1971 25
   (Zwei Teilnehmer stammten aus dem Kanton Wallis, einer aus dem Kanton Genf und einer aus dem Kanton Luzern.)
2. vom 24. bis 26. November 1971 23
   (Drei Teilnehmer stammten aus dem Kanton Freiburg.)

Ausserdem besuchten 4 Bewerber den Kurs für Französischsprechende in Lausanne und 1 Bewerber den Kurs für Italienischsprechende in Bellinzona.
Im Berichtsjahr gelangten 1085 (1970: 1118) Viehhandelspatente zur Ausgabe. 86 (1970: 86) waren für alle Tiergattungen gültig, 797 (1970: 824) berechtigten zur Ausübung des Gross- und Kleinviehhandels und 202 (1970: 208) zum Handeln mit Kleinvieh.
Die Nettoeinnahmen aus den Viehhandelsgebühren ergaben die Summe von 316103 Franken (1970: 313565.80 Fr.).
Gemäss den Eintragungen in den Viehhandelskontrollen für das Jahr 1970 sind durch den gewerbsmässigen Viehhandel umgesetzt worden:

1 700	(1969: 1 700)	Pferde und Fohlen
49 589	(1969: 52 533)	Grossvieh
99 782	(1969: 91 343)	Kälber
219 375	(1969: 212 348)	Schweine
186 179	(1969: 178 346)	Ferkel/Fasel
3 010	(1969: 2 491)	Ziegen und Schafe
Total: 559 635	(1969: 538 761)	Tiere

XXV. Viehversicherung

Organisation

Im Berichtsjahr fanden im Bestand der Viehversicherungskassen folgende Veränderungen statt:
1. Auflösung der Viehversicherungskasse Réclère.
2. Vereinigung der Viehversicherungskassen Nieder- und Obergrasswil sowie Worb und Bern IV.

Rekurse

Keine.

Versicherungsbestand

Zahl der Rindviehversicherungskassen	489

Davon beschäftigten sich

376 nur mit Rindviehversicherung
36 mit Rindvieh- und Ziegenversicherung
22 mit Rindvieh- und Schafversicherung
55 mit Rindvieh-, Ziegen- und Schafversicherung

Zahl der Ziegen- und Schafversicherungskassen	37

Davon beschäftigten sich

9 nur mit Ziegenversicherung
5 nur mit Schafversicherung
23 mit Ziegen- und Schafversicherung

Total	526

Zahl der versicherten Rindviehbestände	23 364
Zahl der versicherten Ziegenbestände	1 586
Zahl der versicherten Schafbestände	1 616
Total	26 566

Zahl der versicherten Tiere laut Zählung vom Mai

Rindvieh	330 334
Ziegen	4 400
Schafe	12 021
Total	346 755

Kantonsbeitrag

1. Obligatorische Viehversicherung:

a) für Tiere innerhalb des Berggebietes

		Fr.
Rindvieh	151 238 Stück à Fr. 2.25	340 285.50
Ziegen	3 698 Stück à Fr. –.90	3 328.20
Schafe	5 543 Stück à Fr. –.90	4 988.70

b) für Tiere ausserhalb des Berggebietes

Rindvieh	179 096 Stück à Fr. 1.50	268 644.—
Ziegen	702 Stück à Fr. –.90	631.80
Schafe	6 478 Stück à Fr. –.90	5 830.20

2. Freiwillige Viehversicherung:

Rindvieh 123 Stück à Fr. 1.50	184.50

3. Pferdeversicherung

Gebrauchstiere und Fohlen	12 003 Stück à Fr. 4.–	48 012.—
Zuchtstuten	1 486 Stück à Fr. 6.–	8 916.—
Zuchthengste	52 Stück à Fr. 10.–	520.—
Total		681 340.90

Bundesbeitrag

1. Obligatorische Viehversicherung:

für Tiere innerhalb des Berggebietes

		Fr.
Rindvieh	151 238 Stück à Fr. 2.25	340 285.50
Ziegen	3 698 Stück à Fr. –.90	3 328.20
Schafe	5 543 Stück à Fr. –.90	4 988.70

Für Tiere ausserhalb des Berggebietes wird der Bundesbeitrag nicht mehr ausgerichtet.

2. Freiwillige Viehversicherung:

für Tiere innerhalb des Berggebietes

	Fr.
Rindvieh 123 Stück à Fr. –.80	98.40

3. Pferdeversicherung:

für Tiere innerhalb des Berggebietes

Gebrauchstiere und Fohlen	4 465 Stück à Fr. 4.—	17 860.—
Zuchtstuten	819 Stück à Fr. 6.—	4 914.—
Zuchthengste	30 Stück à Fr. 10.—	300.—

Für Tiere ausserhalb des Berggebietes wird der Bundesbeitrag nicht mehr ausgerichtet.

Total	371 774.80

Der ausführliche Bericht über die Betriebsergebnisse der Rindvieh-, Ziegen- und Schafversicherungskassen sowie die Schadenfall- und Fleischschaustatistik sind bei unserer Abteilung Viehversicherung erhältlich.

XXVI. Tierseuchenkasse

Rechnungsergebnis für das Jahr 1971

Ertrag

	Fr.	Fr.
1. Kapitalzins		199 696.18
2. Bussen (wegen Widerhandlung gegen tierseuchenpolizeiliche Vorschriften)		5 000.—
3. Erlös aus Viehverkehrsscheinen		834 037.24
4. Gebühren		
a) für eingeführte Tiere, Fleisch und Fleischwaren	9 987.—	
b) für Hausierhandel mit Geflügel	114.—	
c) für Klauenpflegerpatente	400.—	
d) für Bewilligungen für Abfallfutter für Schweine (Art. 31 VVO vom 6. November 1970)	2 580.—	13 081.—
5. Fleischerlös von Tieren, die durch die Tierseuchenkasse verwertet wurden		1 183.15
6. Beiträge der Tierbesitzer:		
a) für Tiere der Pferde-, Rindvieh-, Schweine-, Schaf- und Ziegengattung gemäss Artikel 41 der Kantonalen VVO vom 6. November 1970	1 256 305.86	
b) für Bienenvölker gemäss der erwähnten VVO	22 489.30	
c) für Kaninchen gemäss der erwähnten VVO	7 792.30	
d) für Geflügel gemäss der erwähnten VVO	9 114.90	1 295 702.36
7. Beitrag des Bundes an:		
a) die Kosten der Tiergesundheitspolizei	751 509.40	
b) Entschädigungen für Tierverluste	56 473.35	807 982.75
8. Beitrag des Kantons an:		
a) die Kosten für die Bekämpfung der Rindertuberkulose	229 338.35	
b) die Kosten für die Bekämpfung des Rinderabortus Bang	78 268.15	307 606.50
9. Beiträge der Gemeinden an die Kosten der Bekämpfung der Rindertuberkulose		227 555.35
10. Prämien für Schlachtviehversicherung		550.—
11. Erlös aus Drucksachen, Material und Lehrmitteln		372.—
Total Ertrag		3 692 766.53

Aufwand

1. Entschädigungen für Tierverluste:

	Rindvieh	Bienenvölker	Fr.
a) Maul- und Klauenseuche	6		9 015.55
b) Tuberkulose der Rinder	24		21 032.—
c) Rinderabortus Bang	41		25 488.05
d) Milzbrand	1		2 320.—
e) Rauschbrand	17		20 680.—
f) Dasselkrankheit	3		3 160.—
g) Leptospirose	6		4 694.—
h) Milbenkrankheit der Bienen		1	35.—
i) Bösartige Faulbrut und Sauerbrut der Bienen		427	37 587.95
	98	428	124 012.55

	Fr.	Fr.	Fr.
Übertrag			124 012.55
2. Auslagen der Tiergesundheitspolizei für:			
a) Impfstoffe und Medikamente:			
Milzbrand	118.75		
Rauschbrand	26 750.75		
Rinderabortus Bang	314.80		
Viruspest der Schweine	134.15		
Lungenwurmseuche	86 096.—		
Dasselkrankheit	65 636.50		
Räude	6 964.10		
Bienenkrankheiten	3 351.10	189 366.15	
b) Kreistierärztliche Verrichtungen:			
Maul- und Klauenseuche	594 193.90		
Milzbrand	133.—		
Rauschbrand	1009.—		
Rindertuberkulose	535 056.30		
Rinderabortus Bang	85 363.75		
Viruspest der Schweine	8.—		
Räude	435.10		
Salmonellen	292.40		
Psittacose	26.—		
Dasselkrankheit	1 753.50		
Überwachung der Tätigkeit der Viehinspektoren	7 760.—		
Schweinegesundheitskontroll- und -beratungsdienst	39 616.—	1 265 646.95	
		1 455 013.10	124 012.55
c) Bakteriologische Untersuchungen:			
Maul- und Klauenseuche	220.—		
Galt	20 189.—		
Milzbrand	540.—		
Rauschbrand	971.—		
Rindertuberkulose	58.—		
Rinderabortus Bang	24 377.95		
Viruspest der Schweine	720.—		
Schweinegesundheitskontroll- und -beratungsdienst	33 934.—		
Räude	48.—		
Salmonellen	1 406.—		
Tollwut	1 020.—		
Myxomatose	12.—		
Rickettsiose	30.—		
Leptospirose	99.—	83 624.95	
d) Beiträge an Schafzuchtgenossenschaften für Räudebadanlagen		12 000.—	
e) Bekämpfung der Bienenkrankheiten (Entschädigung an Bienenseuchenkommissär und Bieneninspektoren)		71 515.10	
f) Durchführung der Viehinspektorenkurse		1 017.—	
g) Materialien		27 770.10	
h) Schatzungskosten		2 074.10	
i) Verschiedene andere Aufwendungen		2 547.90	1 655 562.25
3. Druck-, Papier- und Büroauslagen			32 829.50
4. Allgemeine Verwaltungskosten			182 553.—
Total Aufwand			1 994 957.30
Ertrag		3 692 766.53	
Aufwand		1 994 957.30	
Mehrertrag		1 697 809.23	
Kapitalbestand der Tierseuchenkasse am 1. Januar 1971			3 928 996.22
Zuwachs 1971			1 697 809.23
Kapitalbestand am 31. Dezember 1971			5 626 805.45

XXVII. Eingaben im Grossen Rat

Von den eingegangenen Motionen und Postulaten ist die als Postulat angenommene Motion Frutiger betreffend die Gärtnerinnenschule Hünibach noch nicht ausgeführt.

XXVIII. Eingaben und Vernehmlassungen zuhanden der Bundesbehörden

Im Berichtsjahr wurde von der Abteilung für Landwirtschaft im EVD eine Änderung der Verordnung vom 29. August 1958 über die Rindvieh- und Kleinviehzucht (Beiträge an die Milchleistungsprüfungen) der Landwirtschaftsdirektion zur Vernehmlassung unterbreitet.
Im weitern hat der Landwirtschaftsdirektor als Präsident der Landwirtschaftsdirektoren der Kantone mit Berggebiet verschiedene Vorstösse zugunsten der Bergbetriebe unternommen.

Bern, 14. April 1972

Der Landwirtschaftsdirektor:

E. Blaser

Vom Regierungsrat genehmigt am 16. Mai 1972

Begl. Der Staatsschreiber i. V.: *F. Häusler*